Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 909. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 29. December 1885.

Die Präsidentenwahl in Frankreich.

Berlin, 28. December.

Jules Grévy ist zum Präsidenten der französischen Republik wiedergewählt worden. Er ist der erste Präsident, der den vollen Zeitraum hindurch, für welchen er gewählt worden war, sich im Amte erhalten hat. Thiers mußte, ehe auch nur die Hälfte seines Septennats abgelaufen war, einer starken conservativen Strömung, die man wohl als eine monarchistische bezeichnen konnte, weichen und eine eben so starke liberale Gegenströmung im liberalen Sinne trieb Mac Mahon aus dem Amte, kurz nachdem Thiers, der noch die beruhigende Zuversicht auf den Bestand der Republik in das Grab nehmen konnte, gestorben war.

Wenn man die politische Unbeständigkeit der Franzosen im Allgemeinen erwägt, und damit zusammenhält, wie sehr man ihnen die Befähigung abgesprochen hat, die republikanische Staatsverfassung zu ertragen, so ist in dieser Dauer der Grévy'schen Präsidentschaft eine Consolidation des republikanischen Gedankens deutlich zu erkennen. Grévy hat die Klugheit gehabt, mit seinen persönlichen Ansichten möglichst wenig hervorzutreten; er hat sich ganz und gar in die Rolle gefunden, welche die constitutionelle Theorie dem König beilegt; er hat es vermieden, sich mit seinen Ministern zu identificiren und deren Sünden auf die eigene Schulter zu nehmen. Er war stets bereit, einem Ministerium, das schwach geworden war, seinen Abschied zu ertheilen und ein anderes zu bilden, das die Majorität der Deputirtenkammer für sich hatte. Weder Thiers noch Mac Mahon hatten sich zu einer solchen Resignation bequemen können, der Erstere, weil er in der That zu bedeutend und trotz seines hohen Alters noch zu beweglich war, um in dieser Weise in den Schatten zu treten, der Zweite, dem man als Staatsmann wie als General die Eigenschaft eines bedeutenden Mannes absprechen muß, weil er das vorgeschobene Werkzeug einer leidenschaftlichen Partei war, welcher er durch constitutionelles Verhalten nicht dienen konnte. Die leidenschaftslose, fast unpersönliche Weise, in welcher Grévy die Geschäfte des Landes geführt hat, hat ihre Tadler, ihre Spötter gefunden, aber sie hat den Beweis geführt, daß mit dieser viel getadelten Methode einem Lande der innere Frieden erhalten werden kann. Mit einem Präsidenten von anderem Schlage wäre Frankreich wohl in den letzten sieben Jahren neuen heftigen Ausbrüchen der Parteileidenschaft nicht entgangen.

Daß dem Präsidenten Grévy ein hohes Maß politischer Klugheit eigen ist, hat sein Verhalten gegen Gambetta bewiesen. Der Ehrgeiz dieses Mannes ist die größte Gefahr gewesen, der Frankreich in den letzten sieben Jahren ausgesetzt gewesen war; Grévy hat seine Pläne stets zu nichte gemacht, ohne daß man die Mittel, deren er sich dazu bediente, recht gewahr wurde. Nach dem Tode Gambetta's hätte Frankreich eine Zeit ungestörter innerer Ruhe genießen können, wenn seine unglücklichen colonialen Abenteuer nicht gewesen wären, welche dem Ministerium Ferry, das sich allen inneren Stürmen als gewachsen erwies, ein Ende bereitete. Mit der sonst an den Tag gelegten Klugheit Grévy's steht in seltsamem und noch unaufgeklärtem Widerspruch die Ungeschicklichkeit, die er bei dem Besuche des Königs Alfons an den Tag legte.

Die gegenwärtige Zusammensetzung der Deputirtenkammer wird ihm größere Schwierigkeiten bereiten, als er in den ersten sieben Jahren zu bestehen gehabt hat. Und doch liegt es wohl in seiner Hand, darauf hinzuwirken, daß die Republikaner ihre inneren Zwistigkeiten so weit vermindern, daß den Monarchisten gegenüber eine compacte Majorität geschaffen werden kann.

Politische Uebersicht.

Breslau, 29. December.

Wie verlautet, wird die Einbringung der Branntwein-Monopol-Vorlage im Reichstage etwa Mitte Februar erwartet. An den Bundesrath soll das Project in Form eines preußischen Antrags in der zweiten Hälfte des Januar gelangen.

In demselben Augenblick, wo gemeldet wird, daß über die Grenzen der deutschen und französischen Schutzgebiete in Westafrika eine Verständigung erzielt sei, wird telegraphisch von Streitigkeiten zwischen deutschen Matrosen und Franzosen in Balanga berichtet. Nach der am 4. December 1884 dem Reichstage vorgelegten Sammlung von Actenstücken, betreffend das Togogebiet und Biafra-Bai, handelt es sich um den Besitz des südlichen Ufers des Benita-Flusses. „In Benita," meldete damals Dr. Nachtigal, „habe ich die Flagge gehißt, indessen ist es zweifelhaft, ob nicht ältere französische Rechte auf das südliche Ufer bestehen." Sofort nach Eingang der Meldung telegraphirte der Reichskanzler nach Paris, soweit das Vorgehen Nachtigals mit französischen Ansprüchen collidirte, werde dasselbe nicht aufrecht erhalten. Die Angelegenheit scheint nunmehr endgiltig erledigt.

Die gestern erfolgte Wahl eines Präsidenten der französischen Republik hat das erwartete Resultat gehabt; Grévy ist mit großer Majorität wiedergewählt worden. Nur die Rechte stimmte nicht für ihn; sie suchte sogar die Wahl durch allerlei Maneuvres zu stören, doch mußte sie sich schließlich mit einem Protest begnügen. Noch im letzten Moment wurde übrigens seitens der Gambettisten der vergebliche Versuch gemacht, statt Grévy Brisson auf den Präsidentenstuhl zu erheben. Die „Voss. Z." erhält hierüber folgendes Telegramm aus Paris, 28. Decbr.:

Der gestrige Tag war Zeuge des jämmerlichen Schiffbruchs einer sehr schlau angelegten Gambettistencabale. Zwei Strohmänner, Persigny und Sonnier, hinter denen jedoch offenkundig Spuller, Jules Roche, Develle ꝛc. standen, beriefen für gestern Nachmittag eine Versammlung der 273 ein, die für die Tonkincredite gestimmt hatten. Vorgeschützt wurde eine Berathung über die heutige Präsidentenwahl. Beabsichtigt war die Aufstellung der Candidatur Brisson's, den die Gambettisten zum Präsidenten der Republik haben möchten, da seine Laufbahn als Minister-Präsident beendet ist. Lockroy äußerte gleich nach Eröffnung der Versammlung sein Erstaunen, daß man nicht alle Republikaner, sondern blos die 273 einberufen habe; er verwahrte sich nachdrücklich gegen die Auffassung, als bildeten diese 273 eine Partei, die man den Radicalen entgegenstellen könne. Bei jeder anderen Frage hätten sich die Republikaner anders gruppirt, die Versammlung habe also keinerlei Berechtigung. Nadaud versuchte letztere zu vertheidigen; da aber die übrigen anwesenden Radicalen für Lockroy's Ansicht eintraten, schlossen die Gambettisten barsch die Versammlung, von der sie sich nichts mehr versprachen. Als es klar wurde, daß die Gambettisten für Brisson stimmen wollten, ließ Freycinet durch seine Freunde bekannt machen, daß er entschlossen sei, nicht zu candidiren, wenn Grevy der einzige republikanische Candidat bleibe, daß er aber gleichfalls candidire, wenn Brisson dies thue. Brisson, einsehend, daß er bei gleichzeitiger Candidatur Grevy's und Freycinet's höchstens 120 bis 140 Stimmen erlangen könne, schrieb gegen 11 Uhr Abends an den Abgeordneten Pernolet den (bereits bekannten) offenen Brief, worin er von der Candidatur zurückzutreten erklärt und seine Freunde bittet, schon beim ersten Wahlgang für Grévy zu stimmen, damit dessen Wiederwahl mit großer Mehrheit erfolge und sein Ansehen dadurch bedeutender werde. Freunde Grévy's versichern, dieser hätte die Wiederwahl nicht angenommen, wäre sie erst nach mehreren Wahlgängen und mit kleiner Mehrheit erfolgt. Freycinet's geschicktes Operiren hat allein die Intriguen der Gambettisten vereitelt.

Brisson hat nunmehr seine Demission gegeben, und soll sich, wie telegraphisch gemeldet wird, bisher weigern, die Neubildung des Cabinets zu übernehmen. In der That sind die Aussichten für ein Ministerium Brisson höchst ungünstig. Die Nachwahlen am Sonntag sind radical ausgefallen, man berechnet jetzt, daß 274 Anhängern Brisson's zusammen 295 bis 298 Radicale und Monarchisten gegenüberstehen, so daß das Ministerium über keine Majorität in der Kammer verfügen könnte. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß Brisson keine Lust verspürt, ein neues Cabinet zu bilden. Falls er bei seiner Weigerung verharrt, dürfte Freycinet mit der Neubildung des Ministeriums betraut werden.

Deutschland.

ℨ Berlin, 28. Decbr. [Die conservativen Vereine und Herr Stöcker.] Seit Wochen sind die Freunde des Herrn Stöcker unermüdlich bestrebt gewesen, eine Concentration aller conservativen Vereine in Berlin herbeizuführen und an die Spitze dieser neu zu schaffenden Organisation Herrn Stöcker zu stellen. Aber alle Bemühungen sind umsonst gewesen; aus der Mehrzahl der Bürgervereine kam eine ablehnende Antwort, und namentlich ging dieselbe von solchen Vereinen aus, die von Beamten geleitet werden. Während früher gerade die Beamtenwelt in den Bürgervereinen für Herrn Stöcker eintrat, macht sich jetzt eine kühlere Auffassung bei diesen Freiwillig-Conservativen geltend. Die Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." gegen Herrn Stöcker haben wie ein kalter Wasserstrahl gewirkt, man zeigt keine Lust mehr, sich für ihn zu erhitzen. Die Concentration der conservativen Vereine ist also nicht zu Stande gekommen, und die verschiedenen Strömungen der „großen Berliner Bewegung" sind nicht zum „gigantischen Strom", wie ein conservativer Bezirksredner sich geschmackvoll ausdrückte, vereint worden. Herr Stöcker hat wieder eine Niederlage erlitten; nun, er ist ja daran in der letzten Zeit so gewöhnt worden, daß es Ueberraschungen in dieser Hinsicht für ihn nicht mehr geben kann. Jetzt begreift man auch, weshalb Herr Stöcker vor kurzer Zeit kleinmüthig erklärte, er werde sich auf die Leitung des christlich-socialen Vereins in Berlin beschränken.

[Gedenkfeier für Straßmann.] Es war eine erhebende Feier, mit welcher der Bezirksverein im Stralauer Stadtviertel am Sonntag Mittag das Gedächtniß seines Mitbegründers und langjährigen Leiters Dr. Wolfgang Straßmann ehrte. Inmitten eines prachtvollen Baum- und Blätterschmuckes hatte die Rednerbühne und über derselben das lebensgroße in Oel gemalte Bildniß des Verewigten, mit grünen Guirlanden bekränzt, seinen Platz gefunden. Nach dem Quartettgesange ergriff der Abgeordnete Dr. Alexander Meyer das Wort, um daran zu erinnern, daß in einer Zeit der politischen Ruhe, die, eingeleitet durch die Weihnachtsglocken, auch mit dem Klange des Sylvesterläutens ihr Ende erreiche, es sich gezieme, einen Rückblick zu werfen auf das, was das vergangene Jahr gebracht und uns genommen habe. Der Tod habe in diesem Jahre reiche Ernte gehalten unter den Männern, welche Bedeutung hatten für ihre Zeit und die großen Aufgaben derselben. Deutschland allein habe drei Feldmarschälle verloren, große Kriegshelden, reich mit Ruhm und Ehre geschmückt, in blutigen, siegreichen Schlachten erprobt, auch im Sudan sei ein großer Held, der an die Sagen des Alterthums erinnere, gefallen, Frankreichs größter Dichter sei geschieden, bekannte Minister und Staatsmänner, die mit der Leitung der Geschicke ihrer Völker betraut waren, sind zu ihren Vätern versammelt,

Wildes Blut.*) [101]

Erzählung in zwei Abtheilungen von **Balduin Möllhausen.**

35. Capitel.

Der Besuch bei dem Zauberer.

Pünktlich hatte Grace die Botschaft überbracht; Florence aber hätte weniger von der Lady Liberty haben müssen, um nicht das Ponyfuhrwerk zu einem Besuch bei dem Doctor Towaka zur Verfügung gestellt zu erhalten.

Nehmt mir den Pony in Acht, damit er mir noch aushält! lautete der greisen Stammmutter Scheidegruß, als Florence den Sitz zur rechten Hand einnahm, Peitsche und Zügel ergriff und Tiptoe sich freudestrahlend nach der linken Seite hinüberschob.

Vor Dunkelwerden sind wir zurück, Lady Liberty! antwortete Florence munter, und davon trabte der Pony, noch eine Strecke von den Blicken der alten Frau verfolgt.

Zunächst wurde der Weg nach dem Waldwinkel eingeschlagen, um Wilm abzuholen. Bis dahin betrug es aber eine ziemliche Strecke. Florence fand daher Zeit im Uebermaß, mit Tiptoe über dieses und jenes sich in Einvernehmen zu setzen. Sie waren denn auch nicht weit gefahren, als sie in Lady Liberty's Weise anhob:

Tiptoe, du bist der ehrlichste und scharfsinnigste schwarze Mann, der je eine weiße Haut verdiente.

Tiptoe warf sich in die Brust, indem er stolz antwortete:

Exactly, Fräulein Hanik.

Gut, Tiptoe; und weil du nun einmal der Rathgeber der berühmtesten Farmerfrau der Welt bist, so magst du heute mir ebenfalls deinen gesunden Menschenverstand zugute kommen lassen. Also, Tiptoe, was sind deine Ansichten darüber, wenn ich zum Beispiel den Reverend Mac Kinney heirathete?

Ich denke, das wäre ein Geschäft erster Klasse, antwortete Tiptoe feierlich; der Reverend Mac Kinney ist ein feiner Gentleman, und wenn er predigt, weiß er einem die Sünden auf eine Art vorzuhalten, daß man vor Rührung Thränen weinen möchte, so groß wie Flintenkugeln.

Du meinst, Tiptoe, daß ein so feiner Gentleman sich anderwärts eine Frau suchen und zehn für eine finden könnte; ferner, daß die lustige Hanik, welche dir oft genug den Kopf warm macht, zu dem ehrwürdigen Herrn passe, wie der Pony in das Empfangszimmer der Lady Liberty?

Exactly so, betheuerte Tiptoe aus vollem Herzen, denn er befand sich unter dem ganzen Zauber, welchen Florence unwiderstehlich dadurch ausübte, daß sie es verstand, in Rede und Wesen sich den Eigenthümlichkeiten derjenigen gleichsam anzupassen, mit welchen sie grade verkehrte.

Nun ja, Tiptoe, fuhr sie darauf fort, das ist auch meine Ansicht, und ich erkläre nochmals, du bist der pfiffigste Schwarze, der jemals verdiente, weiß angestrichen zu werden. Ich bin sogar stolz, in dir einen Freund zu besitzen, mit welchem ich Dinge besprechen kann, die andere nichts angehen. So weiß ich auch, daß du es billigst, wenn ich überhaupt gar nicht heirathe und keinen andern Herrn anerkenne, als die Lady Liberty.

Lady Liberty ist die berühmteste Dame der Welt, erklärte Tiptoe mit einem verständnißinnigen Grinsen; auch ich wollte ein glücklicher freier Mann bleiben, und da hütete ich mich, ein Weib zu nehmen.

Gut, Tiptoe, darüber wären wir also einig; geheirathet wird nicht, wenigstens nicht in den nächsten zwanzig Jahren. Doch weiter: Was meinst du, wird der Pony außer uns beiden auch noch den deutschen Wilm ziehen, wenn wir ihn unterwegs auffammeln?

Ich denke, doch. Der Pony ist nämlich ein erstaunlicher Gaul. Den kümmern ein halbes Dutzend Centner mehr oder weniger nicht einen Strohhalm. Wir brauchen ja nicht darüber zu reden; ich meine, so lange Lady Liberty nicht danach fragt.

Recht so, Tiptoe. Vor unserer guten Lady Liberty giebt's keine Geheimnisse; kommt's an den Tag, so will ich's verantworten. Ich muß nämlich jemand haben, der mich bei dem weisen Doctor beschützt; du kannst das nicht, weil du nothgedrungen unserm erstaunlichen Pony Gesellschaft zu leisten hast.

Tiptoe pflichtete auf seine gewohnte Art bei, und nachdem auch in diesem Punkt ein Einverständniß erzielt worden, kehrten sie sich mit ihren Gesprächen andern Dingen zu. Namentlich verhandelten sie die Verhältnisse auf der herrenlosen Farm, deren Mittelpunkt die böse Frau von New-Orleans war, von welcher Tiptoe auf Florence's Fragen ein Bild entwarf, daß diese sich einmal über das anderemal zu dem mitleidigen Ausruf: „Arme Grace!" bewogen fühlte. Kriegerisch knallte sie dabei mit der Peitsche, und einmal fügte sie sogar entschlossen hinzu: Nur eine Stunde lang möchte ich der armen sanftmüthigen Grace Stelle vertreten, um zu zeigen, wie man mit einer bösen Frau umgeht, und wäre sie zehnmal meine Großmutter. Den Einfaltspinsel aber, von dem du meinst, daß er das Kind heirathen möchte — weiß Gott, woher plötzlich so viele Hochzeiten in der Luft schweben —, den würde ich unter deiner gütigen Mitwirkung statt des Pony hier in den Wagen spannen, und dann — was Florence nicht mehr aussprach, das offenbarte sie zu Tiptoe's Entzücken deutlich genug durch scharfes Knallen der Peitsche.

So plaudernd und berathend erreichten sie den Waldwinkel. Ein Viertelstündchen verbrachte Florence mit Hanna, die des Erzählens über ihr Glück nach so viel Trübsal kein Ende wußte. Bereitwillig gab sie ihren Eheherrn auf einige Stunden frei und heuchlerisch trabte der Pony mit seiner um das Gewicht eines kräftigen Mannes vermehrten Last davon. Florence hatte Tiptoe Peitsche und Zügel übergeben und auf der andern Bank neben Wilm Platz genommen. Hin und wieder tauschte sie Bemerkungen mit ihm aus, welche sich vorzugsweise auf die geeignetste Art des Verkehrs mit dem Doctor Towaka Koti bezogen.

Beinah eine Stunde waren sie gefahren, als endlich das Bruch vor ihnen lag und Tiptoe nach der Stelle hinüberlenkte, auf welcher der Pfad neben dem sprudelnden Bach zu der Hütte hinabführte. Dort hielt er an. Wilm sprang zur Erde, worauf Florence den Sitzkasten öffnete und ihm alles darreichte, was Lady Liberty ihr für den alten Medicinmann mitgegeben hatte. Zuletzt zog sie eine in Papier gehüllte Rolle hervor, und mit dieser in der Hand gesellte sie sich Wilm zu. Tiptoe erhielt noch den Rath, dem Pony etwas Zerstreuung zu verschaffen; dann traten beide so weit vor, daß sie zwischen dem Gesträuch hindurch den ersten Anblick der Hütte und des alten Indianers gewannen. Dieser kauerte auf dem äußersten Uferrande des Baches, in der einen Hand die brennende Pfeife, in der andern eine Angelschnur, welche vor ihm in den durch das stürzende Wasser allmälig geschaffenen Trichter hinabreichte. Regungslos saß er da, mit dem braunen Oberkörper und dem schlichten, lang niederfallenden Haar einem vom Alter zermorschten Baumstumpf nicht unähnlich.

Anstatt gleich hinabzusteigen, betrachtete Florence den braunen Einsiedler mit einem Gemisch von Theilnahme und Scheu. Es mochte sich ihr die Frage wieder aufdrängen, ob sie vielleicht einen Verwandten vor sich sehe. Sehr verlockend erschien ihr sein Bild nicht, jedoch immer noch würdiger, als das des rothhäutigen jungen Landstreichers, welcher vor einigen Wochen im Bienenkorb übernachtete und dessen sie heute noch aus der Ferne ansichtig geworden. Erst nach längerm Säumen entschloß sie sich, Wilm voraus auf dem unbequemen Pfade sich zu ihm hinabzubegeben.

Obwohl das Brausen des Wassers ihre Bewegungen übertönte, ließ sich kaum voraussetzen, daß er, dessen Ohr an das Geräusch gewöhnt, ihre Annäherung nicht merkte. Trotzdem verharrte er in seiner eigenthümlichen Regungslosigkeit, so daß es Florence fast widerstrebte, ihn aus seinem Grübeln aufzustören.

In demselben Augenblick riß ein Fisch an der Schnur, und erst nachdem der Alte eine Forelle zu sich heraufgezogen und in einen neben ihm liegenden feuchten Sack geschoben hatte, hielt er es für angemessen, sich nach der Ursache der Störung umzuschauen und als Begrüßung ein heiseres „Han" auszustoßen.

Ich komme von der sehr alten Freundin des großen Towaka, hob Wilm an, sich streng an Walkorts Anweisungen haltend; sie schickt dem berühmten Zauberer Lebensmittel und Tabak. Sie läßt ihm sagen, wenn er seine Medicinlieder singe, möchte er an gutes Wetter für Mais und Weizen denken.

Towaka warf einen flüchtigen Blick auf die Packete, welche Wilms Arm beschwerten, und sah durchdringend auf Florence.

Reichen Sie ihm die Hand, rieth Wilm in deutscher Sprache, als Florence die unheimliche Erscheinung befremdet betrachtete, er erkennt das als ein Zeichen der Freundschaft und wird gesprächiger. (F. f.)

*) **Nachdruck verboten.**

aber noch schmerzlicher berührt uns der Tod eines Mannes, der zwar nichts von Ruhm und äußerer Machtstellung besessen, von dem man aber mit Recht sagen könne: er war der erste Bürger Berlins. Mit ihm ist ein Stück von unserem Herzen verloren gegangen, denn er hat gesorgt und gewacht für das Wohl aller seiner Mitbürger, mit allem Eifer und aller Kraft seines warmen Herzens. An ihm ist aber auch das Dichterwort in Erfüllung gegangen: „In Jedem lebt ein Bild, das er erfüllen soll", und wenn nach einem alten Spruch Niemand vor seinem Tode glücklich zu preisen ist, so war es doch Wolfgang Straßmann beschieden glücklich zu sein, denn er hat seine selbstgewählte Aufgabe erreicht. Der Geist der Städteordnung, jenes Gesetzes, mit welchem die politische Freiheit beginnt, er ist noch unter seiner Amtsführung auch in Berlin zur vollen Geltung gelangt, nachdem lange Jahrzehnte die Hauptstadt des Landes der Wohlthaten der Stein'schen Gesetzbung entbehrt hatte. Redner giebt nun eine längere Darstellung der Berliner Verhältnisse vor dem Amtsantritte Wolfgang Straßmann's und führt dann aus, wie gerade mit diesem Zeitpunkte eine Wendung in der Geschichte Berlins zusammenfalle, welche alle die Reformen ermöglicht und die Erfolge gezeitigt, daran wir uns jetzt erfreuen. Mit vieler Mühe hat Straßmann sich eine bürgerliche Existenz gegründet und durch seine Thätigkeit in der Genossenschaftsbank zuerst sein hervorragendes organisatorisches Talent bewiesen. Als Parteimann und nach harten Kämpfen zum Vorsteher gewählt, war mit dem Augenblick seiner Wahl nicht nur der Parteimann abgestreift, sondern er entsagte auch jeder Aussicht auf Gewinn von Ruhm, Ehren und Geld und lebte nur seiner Amtspflicht. Wie sein ganzes Familienleben nur auf die edelste Liebe aufgebaut war, so war er auch in seinem Amte ein Herold des friedlichen Verhältnisses zwischen den städtischen Körperschaften; er, ein Mann der Partei, bewährte sich als ein Mann des Friedens zwischen den Parteien, und selten hat ein parlamentarischer Führer seine Aufgabe, die Gegensätze auszugleichen, zu vermitteln und zu versöhnen, mit solchem Erfolge ausgeführt. Er war mit einem Worte, wie es eben nur unsere Sprache kennt, ein sachlicher Mann. Sein Blick war stets nur auf das Wesen der Sache und darauf gerichtet, dieselbe zu fördern, und deshalb ist es ihm auch gelungen, in schweren kritischen Zeiten seines Amtes zu walten und sich die Zufriedenheit der Bürger und ihrer Vertreter in allen schwierigen Lagen zu sichern. Der Vortragende bespricht zum Schluß noch Wolfgang Straßmann's Stellung zu jener „unverständlichen" Bewegung, bei welcher die Religion, welche die Liebe zu allen Mitgeschöpfen als oberstes Gebot aufstellt, zur Hetze gegen alle Andersgläubigen benutzt wird. Gewiß sei der Verewigte von dieser unbegreiflichen Bewegung sehr schmerzlich berührt worden und er habe auch seiner Empfindung einmal bittere Worte geliehen, aber sie hat ihn trotzdem nicht von seinem Wege abbringen können. Er hat sich nicht beirren lassen und er ist mit dem Bewußtsein gestorben, Dauerndes geschaffen zu haben. Sein Wirken war auf Unvergängliches gerichtet, für dies setzte er seine Kraft und rastlose Thätigkeit ein, und so wird auch ihm das Dichterwort gelten: „Denn das irdische Leben flieht, doch die Todten leben immer." Nach diesen tiefergreifenden Worten schloß die schöne Feier mit dem Vortrag des Goethe'schen: „Ueber allen Wipfeln ist Ruh'!" (Volksztg.)

[Ueber den Marunge'schen Mord] erfahren Berliner Blätter aus zuverlässiger Quelle noch mehrere Einzelheiten, aus denen hervorgeht, daß die Untersuchung gegen die Marunge'sche Familie um ein Haar im den Sand verlaufen wäre. Bald nach dem Verschwinden des Maurers Marunge wurde auf Grund der umlaufenden Gerüchte eine Untersuchung eingeleitet. Alles, was sich Fama erzählte, wurde durch Thatsachen entkräftet. Daß die Familie über reichliche Geldmittel verfügte, erklärte sich daraus, daß Frau Marunge nach dem Verschwinden ihres Mannes eine Hypothek aufgenommen hatte. Für die Rückkehr ihrer Söhne in das elterliche Haus gab die Mutter die sehr plausible Erklärung, daß sie doch das Geschäft ihres Mannes fortführen müsse und dazu des Beistandes ihrer Söhne bedürfe. Wenn der Vater wiederkäme, würden diese schon wieder gehen. Selbst seine besten Freunde waren überzeugt, daß Marunge, der häufig an Wuthkrämpfen litt, in einem solchen Anfalle sich das Leben genommen habe. Der alte Lietzmann, sein intimster Freund, auf dessen Grundbesitz sich der „Lietzmann-See" befindet, ließ den sehr morastigen See so gründlich wie möglich absuchen, vergeblich. Die Charlottenburger Polizei stellte die eingehendsten Untersuchungen auf dem Marunge'schen Grundstück an, namentlich wurde der Keller untersucht. Der Boden desselben erwies sich aber so fest und mit einer harten Schlackenschicht bedeckt, daß als zweifellos festgestellt erschien, die Leiche sei dort nicht vergraben. Dazu kam, daß die unverehelichte Niedrig, die Zuhälterin des ältesten Sohnes Hermann, bei ihrer Vernehmung bekundete, die beiden Brüder hätten in der fraglichen Nacht ihre Wohnung nicht verlassen. Diejenigen Zeugen, welche jetzt schwerwiegende Bekundungen machen, haben damals geschwiegen, und auch die Schwester des Marunge'schen Pflegesohnes Schiemann, die damals schon die verätherische Aeußerung ihres Bruders kannte, ließ davon nichts verlauten. Die Untersuchung mußte daher eingestellt werden. Als dann später die Schwester Schiemann's die auf seine Theilnahme am Morde bezügliche Aeußerung ihres Bruders anzeigte, wurde die Untersuchung von neuem aufgenommen, und um allen Verdunkelungen vorzubeugen, sämmtliche muthmaßlichen Theilnehmer verhaftet. Wie bereits bekannt, leugneten sämmtliche Gefangenen, auch Schiemann, consequent, wie sie dies heute noch thun. Die Schwester des letzteren blieb aber bei ihrer Behauptung, trotzdem sie darauf aufmerksam gemacht wurde, daß sie ihren Bruder damit auf das Schaffot bringe. Weiter kam man aber nicht, es fehlte an jedem weiteren Anhalte, so daß der Untersuchungsrichter bereits zu dem Entschluß gekommen war, die Gefangenen andern Tags zu entlassen, weil sich die Haft nicht länger rechtfertigen ließ. Da machte sich am letzten Tage der Criminalcommissar Krause in Charlottenburg noch einmal auf, eine gründliche Durchsuchung des Grundstücks vorzunehmen. Unter Aufsicht eines Schutzmanns mußten fünf Arbeiter die Scheune ausräumen, um den Taß auf beiden Seiten freizulegen. Während dessen begab sich der Commissar mit einem Schutzmann noch einmal nach dem Keller des Hauses. Die Kalkkasten und das sonstige Maurergeräth, das den Keller füllte, wurden hinausgeschafft. Da zeigte sich denn der überraschende Umstand, daß an einer Stelle, die sich bei den früheren Untersuchungen als fest erwiesen hatte, der Boden so locker war, daß der Schutzmann seinen Säbel bis auf ein tiefer liegendes Hinderniß leicht hineinstoßen konnte. Sofort wurde nachgegraben; schon die nächsten Schaufeln Erde ließen den Leichengeruch nicht verkennen, bald wurde ein Bein bloßgelegt und: „Da liegt Marunge!" rief der Commissar. Erschüttert standen beide Beamte eine Weile vor dem Resultat ihrer Forschungen, alsdann wurde die Staatsanwaltschaft in Kenntniß gesetzt. Daß die lockere Stelle nicht früher gefunden wurde, läßt sich nur durch die Annahme erklären, daß die Familie den Boden von Zeit zu Zeit festgestampft hat, sowie die Leiche unten zusammenfiel. Dieses Nachstampfen unterblieb während der Haft der Familie, und so nur war es möglich, die Stelle zu finden, sonst wäre die Familie längst wieder auf freiem Fuß.

[Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.] Dem Landgerichtspräsidenten Simons in Duisburg ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. — Der Landgerichtsrath Bunsen in Hannover ist zum Director bei dem Landgericht in Hechingen ernannt. — Versetzt sind: der Amtsgerichtsrath Carl in Langensalza an das Amtsgericht in Erfurt, der Landrichter Fabricius in Graudenz an das Landgericht in Stettin, die Amtsrichter Unger in D.-Crone an das Amtsgericht in Inowrazlaw, Nolcke in Reppen als Landrichter an das Landgericht in Neu-Ruppin und Struzyna in Bauerwitz an das Amtsgericht in Hultschin. — Dem Amtsgerichtsrath Wyneken in Lütjenburg ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. — Die vacante Richterstelle in D.-Crone wird nicht wieder besetzt. — Zu Notaren sind ernannt: der Rechtsanwalt Dr. Schröder in Lippstadt für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lippstadt und der Rechtsanwalt Cohn in Darkebmen für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Darkehmen. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: die Gerichtsassessoren Gorke bei dem Landgericht in Ratibor, Mühsam bei dem Langericht I in Berlin, die Gerichtsassessoren a. D. Dr. Georg Meyer bei dem Landgericht II in Berlin, Kantrowitz bei dem Amtsgericht in Zielenzig und der Rechtsanwalt Middeldorf aus Neuß bei dem Landgericht in Düsseldorf. — Der Notar Strauven in Düsseldorf ist aus dem Dienst geschieden. — Der Rechtsanwalt und Notar Klein in Schönlanke ist gestorben. — Dem Gerichtsassessor Dr. Fürst ist behufs Uebertritts in das Ressort des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt.

* **Berlin,** 28. December. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber den jähen Tod des Fräulein Böhm vom Wallner-Theater, welche zuletzt am Belleallliance-Theater spielte, erhält die „V. Z." folgende Einzelheiten: Während der Generalprobe der Posse „Lucinde vom Theater" am Freitag Vormittag, am ersten Feiertag, kam eine Choristin, welche in dieser Posse gleich Frl. Böhm als Fee zu erscheinen hatte, mit ihrem leichten Tarlatangewande in ihrer Garderobe der Gasflamme zu nahe und gerieth in Brand. In ihrer Angst lief sie durch die Garderobe in das Ankleidezimmer des Frl. Böhm, welche die Brennende zu retten suchte und sich hierbei selbst in Brand setzte. Nunmehr lief Fräulein Böhm in ihrer Herzensangst die Treppe, welche von ihrem Ankleidezimmer auf die Bühne führt, herunter wo ein Schauspieler die Flammen durch Umwerfen eines Mantels erstickte. Frl. Böhm wurde sofort in das Elisabeth-Krankenhaus geschafft, wo sie in ein Wasserbett gebettet werden mußte, doch ihren Brandwunden bereits am Sonntag Mittag erlegen ist. Die zuerst in Brand gerathene Choristin kam mit leichteren Brandwunden davon.

Italien.

Rom, 20. Decbr. [Die Deputirtenkammer] hat gestern ihre letzte Sitzung vor den Weihnachtsferien, die bis zum 18. Januar dauern, abgehalten. Diese Sitzung wird wegen der stürmischen Auftritte, die sich in ihr abspielten, in den Annalen des italienischen Parlaments traurige Berühmtheit behalten. Es galt eine Reihe von Interpellationen an die Adresse des Unterrichtsministers Coppino, darunter eine, die zum Urheber seinen Amtsvorgänger Baccelli hatte, der, beiläufig gesagt, auch mehr wegen seiner medicinischen Leistungen, als durch sein Ministerthum zur Berühmtheit gelangt ist. Dem gegenwärtigen Regenten im Minerva-Palaste wurde eine ungewisse, schwankende, heute kraftlose, morgen je nach Laune in Gewaltausbrüche verfallende Geschäftsthätigkeit vorgeworfen. Man verübelte es ihm, daß er zuerst entgegen dem über die Universitäten geltenden Gesetze, welches die Ernennung der Rectoren durch königliches Decret anordnet, den Facultäten die Aufstellung einer Candidatenliste übertrug, ihnen nachher aber dieses liberale Zugeäändniß wieder entzog. Ferner wurde ihm verargt, daß er die politischen Studenten-Verbindungen außerhalb der Universitäten verpönte; man tadelte das verschiedene Maß, welches er im Anfange des laufenden Jahres bei der Unterdrückung der Studeten-Unruhen in Rom, Turin, Neapel und Pavia in Anwendung gebracht hatte; man erhob gegen ihn Vorwürfe wegen anderer von ihm getroffenen Anordnungen, die mit den gesetzlichen Bestimmungen in Widerspruch stehen. Herrn Coppino's Vertheidigungsrede fiel recht matt aus, und Baccelli stellte deshalb einen Tadelsantrag. Der Unterrichtsminister verlangte dessen Discussion noch vor den Ferien, wogegen verschiedene Abgeordnete der Regierungsmehrheit eine Vertagung der Debatte bis nach Erledigung der Grundsteuervorlage vorschlugen. Coppino beharrte auf seinem Verlangen und wurde hierin von einigen Abgeordneten der äußersten Linken bestärkt, von denen einer die Meinung des Conseilpräsidenten Depretis zu hören wünschte. Der „Alte" erklärte, daß er sich Coppino's Wunsche anschließe; falls jedoch das Haus nach den erschöpfenden Debatten der letzten Tage beschließen sollte, sich auszuruhen, schlug er eine Vertagung der Discussion über den Baccelli'schen Antrag auf drei Monate vor. Herr Baccelli meinte hierzu, der Ministerpräsident wolle jetzt den Unterrichtsminister unter seine Fittige nehmen, nachdem er ihn zuvor in die kläglichste Lage gebracht habe, indem bei dem Tumulte in Turin, als sich politische und Schulbehörden gegenüberstanden, die Unruhen niedergedrückt worden seien, bald nachher aber die Rectorswahl wieder der königlichen Initiative zugefallen und Herr Casalis, der bisherige Präfect in Turin, zum obersten Chef der öffentlichen Sicherheit im ganzen Lande ernannt worden sei. Da übrigens, so schloß Baccelli, Herrn Depretis auch das Argument der vermeinten Müdigkeit der Kammer gut und giltig sei, so ziehe er seinen Antrag zurück. Hiermit war das Signal zum Sturme gegeben. Die oppositionellen Deputirten, namentlich die von der äußersten Linken, verließen ihre Plätze, drängten nach dem Ministertische und stießen die schmählichsten Insulten gegen die Minister und insbesondere gegen den Conseilpräsidenten aus. Herr Depretis verlor seine Ruhe auch nicht einen Augenblick und strich sich in gewohnter Weise gemächlich den Bart; sein College vom Aeußeren dagegen, Graf Robilant, schnellte wie eine Feder empor, als Miceli, der Ackerbau- und Handelsminister unglücklichen Andenkens im ersten Ministerium Cairoli, den Anstand so weit vergaß, den Ministern zuzurufen: „Schämt Euch!" und zugleich seinen Worten durch eine verächtliche Handbewegung doppelten Nachdruck verlieh. Mit der Hand auf den Tisch schlagend, daß es dröhnte, schrie Robilant die Tumultuanten, gleichwie ein General seine Soldaten, mit einem „buffoni!" (Narren) an. Herr Biancheri, der Kammerpräsident, hatte noch Zeit, Miceli zur Ordnung zu rufen, hielt es aber dann für angemessen, sich zu bedecken und die Sitzung zu unterbrechen. Der Lärm legte sich aber nicht, sondern nahm eher noch größere Dimensionen an. Die äußerste Linke schien geradezu besessen zu sein und man vernahm Ausrufe an die Adresse Robilant's: „Er hat diese Manieren in Oesterreich gelernt!", „Hinaus mit dem Stiefelzieher Oesterreichs!", „Fort mit dem Spione Oesterreichs!" Die Minister rührten sich nicht vom Platze, entgingen aber drohenden Thätlichkeiten nur, weil ein Wall von Abgeordneten der Mehrheit sich um sie gebildet hatte. Nachdem der Sturm sich endlich ausgetobt hatte, eröffnete der Kammerpräsident wieder die Sitzung. Die noch folgende Discussion wurde durch Herrn Crispi mit der Bemerkung eingeleitet, daß, nachdem der Antrag Baccelli's zurückgezogen wäre, die Angelegenheit als erledigt zu betrachten sei. Um dem in Verlegenheit gebrachten Herrn Coppino zu Hilfe zu kommen, verwandelte der Deputirte Cardarelli eine an ihn gerichtete Interrogation in eine Interpellation, und der Unterrichtsminister ersuchte darum, dieselbe schon morgen, d. i. heute, auf die Tagesordnung zu bringen. Dagegen erhob sich neuer Lärm, und Herr Nicotera, dem man praktischen Sinn nicht absprechen kann, machte dem Hause begreiflich, daß es mehr als einen oder zwei Tage bedürfen würde, um zu einem Votum zu gelangen, und daß es darum angezeigter sei, sofort die Weihnachtsferien anzutreten, als eine Abstimmung zu einer Zeit zu erzwingen, wo neun Zehntel der Kammer Rom den Rücken gekehrt haben würden. Die glücklicherweise wieder zur Besinnung gelangten Abgeordneten stimmten bei, und hoffentlich wird das „Friede sei mit Euch" der Weihnachten ein Uebriges zur Beruhigung der Gemüther thun. (Voss. Z.)

Belgien.

Brüssel, 25. Decbr. [Die Münz-Convention. — Die Antwerpener Communalschulen. — Die Congo-Eisenbahn.] Hatte schon der Finanzminister wuchtige Angriffe über die „Münz-Capitulation des Ministeriums" in der Kammer erfahren, so erging es ihm im Senat nicht besser! Auch hier griffen die Liberalen die Convention heftig an; sie fanden, daß, da kein Vernünftiger an eine Erneuerung der Union nach fünf Jahren glauben könne, Belgien schließlich den ganzen Verlust tragen müsse, ja es habe sich in Betreff seines Münzsystems mit gebundenen Händen auf 5 Jahre Frankreich übergeben; die Würde des Landes sei nicht gewahrt. Der Finanzminister gestand, daß auch er die Convention „ohne Enthusias-

Kleine Chronik.

Breslau, 29. December.

Ueber die Herkunft der Wittwe des kürzlich verstorbenen Königs Ferdinand von Portugal, der Gräfin von Edla, wird der „M. Z." Folgendes mitgetheilt: Der Vater der Gräfin war ein natürlicher Sohn einer sehr hohen Dame. Auf einer Reise durch die Schweiz lernte er die Tochter des aus dem Großherzogthum Baden stammenden Schneiders Johann Hensler kennen, welcher mit seiner Familie in Chaux-defonds wohnte und sehr wohlhabend war. Er verliebte sich in die ungemein schöne Schweizerin; seine Mutter wollte jedoch unter keiner Bedingung die Einwilligung zur Vermählung ihres Sohnes mit derselben geben, denn sie hatte schon eine Fürstentochter zur Gemahlin für ihren Sohn in Aussicht genommen. Die Liebe der schönen Schweizerin und wohl auch ihr großes Vermögen trugen jedoch den Sieg über die Pläne der hohen Mama davon. Der Sohn heirathete in der Ueberzeugung, seine Mutter werde bald verzeihen, die Schweizerin, und wanderte mit ihr nach Boston aus. Der Ehe entsprangen zwei Töchter, deren Schönheit berühmt wurde. Nichts schien das Glück des Ehepaars trüben zu können, als plötzlich ein jäher Schlag der Idylle ein Ende machte. Die Bank, bei welcher das Vermögen der Schweizerin niedergelegt war, stellte nämlich die Zahlungen ein, und das Ehepaar sah sich nun aller Mittel entblößt. Der Sohn wendete sich an seine Mutter, diese blieb jedoch unbeugsam und weigerte sich, ihn oder seine Familie auch nur zu sehen; sie starb, ohne sich mit ihrem Sohne ausgesöhnt zu haben. Dieser nahm sich sein Unglück so zu Herzen, daß er bald seiner Mutter im Tode nachfolgte. Seine jüngere Tochter, die Schwester der nachmaligen Gräfin Edla, heirathete kurze Zeit nach des Vaters Tode einen amerikanischen Krösus. Die Mittheilung, sie sei beim Theater gewesen, entspricht nicht den Thatsachen. Sie führte auf ihren großartigen Besitzungen ein wahrhaft königliches Haus. Ihre ältere Schwester Elise, zu stolz, um von ihr oder ihrem Schwager Unterstützung anzunehmen, beschloß, ihrer Heimath den Rücken zu kehren und nach Europa zu reisen, um dort als Sängerin aufzutreten. Die Schwestern hatten eine ungewöhnlich sorgsame Erziehung und Ausbildung genossen; dabei waren beide ungemein begabt, so daß es leicht erklärlich wird, daß die charakterstarke Elise, welche unter so glänzenden Verhältnissen aufgewachsen war, keinen Anstand nahm, sich auf eigene Füße zu stellen. Sie sang in Mailand, Paris und Wien, im alten Kärnthnerthortheater, und in all' diesen Städten siegte ihre Schönheit, lag Alt auch Jung der von jugendlichem Liebreiz umflossenen Gestalt zu Füßen. Wer ihr näher stand, weiß, wie Viele sich um ihre Gust bewarben, wie viele Fürsten ihr Herz und Hand anboten. Durch Zufall kam sie nach Lissabon und spielte dort an Stelle einer erkrankten Darstellerin die Rolle des Pagen im „Maskenball", in welchem Costüm die Schönheit ihrer Figur besonders zu Tage trat. Die Schönheit Elise's, welche im kalten Norden entzückt hatte, machte die feurigen Südländer ganz närrisch. Sie hatte bald so viele glühende Verehrer in Lissabon, als dieses männliche Einwohner zählte, und König Ferdinand war der glühendste unter ihnen. „Sie muß meine Frau werden", erklärte der damals 53jährige Mann, während noch die Musik des „Maskenballs" ihn umrauschte und der reizende Page seine Sinne gefangen nahm. Und so geschah es bekanntlich auch. Elise Hensler wurde zur Gräfin Edla erhoben und Dom Fernando heirathete sie am 10. Juni 1869. Er lebte bis zu seinem Tode in überaus glücklicher Ehe mit ihr, denn Gräfin Edla ist nicht nur eine Frau von seltener Bildung, sie besitzt auch die edelsten Charaktereigenschaften.

Der Selbstmord der Sängerin Aranka Sziklai macht in Klausenburg großes Aufsehen. Klausenburger Blätter, die dem tragischen Ende der Unglücklichen viele Spalten widmen, entnehmen wir die folgenden ergreifenden Einzelnheiten: Als die Sängerin aus dem Theater ging, war keine Spur von Traurigkeit oder Kummer an ihr zu entdecken. Sie war im Gegentheile so übermüthig lustig nach dem Erfolge, daß sie auf dem Heimwege vor Freuden hüpfte. Ueberglücklich zeigte sie einem ihrer Begleiter das prächtige Bouquet, welches sie von ihrem Verlobten aus Budapest erhalten hatte und sagte ihm scherzend: „Sie Häßlicher, haben mir keine Blumen geschickt; ich will Ihnen aber doch eine Rosenknospe aus diesem Bouquet zum Andenken an den heutigen Abend geben!" Das unglückliche Mädchen war seit vier Jahren die Verlobte eines Budapester Ingenieurs, die Hochzeit hätte in einigen Monaten stattfinden sollen. Auf die Bitte seiner Braut kam der Ingenieur zu ihrem Debut nach Klausenburg. Sie bat ihn, während der Weihnachtsfeiertage an ihrer Seite zu verbleiben und sie nach Maros-Vasarhely zum Besuche ihrer Schwester Emilie, der Gemahlin des Richters an der dortigen königlichen Tafel Fabinyi zu begleiten. Doch konnte der Bräutigam dieser Bitte nicht willfahren, weil er als Beamter der ungarischen Staats-Bahnen nur einen eintägigen Urlaub erhalten hatte. Aus diesem Grunde gab es einen Wortwechsel zwischen den Verlobten. Um $12\frac{1}{2}$ Uhr Abends verabschiedete sich der Bräutigam von dem Mädchen in herzlichster Weise und entfernte sich mit dem Cousin seiner Braut. Als sie bereits auf der Straße waren, kam ihnen Fräulein Sziklai nachgelaufen. „Emil, ich tödte mich, wenn Du nicht zurück kommst!" rief sie und eilte zurück in ihre Wohnung. Die jungen Leute gingen gleichfalls zurück, das Mädchen war in ein entfernteres Zimmer gegangen und warf sich, als sie nach einigen Augenblicken ganz verstört wieder eintrat, mit den Worten auf das Sopha: „Ich habe mich vergiftet!" Ihr Cousin, der Chemiker ist, erkannte das Cyankali am Geruch und lief sofort barhaupt in die Apotheke nach einem Gegenmittel, welches er bald herbeigeschafft hatte. Das Mittel wirkte ziemlich rasch, und in einigen Augenblicken kam das Mädchen wieder zu sich. Sie umarmte krampfhaft ihren Bräutigam und rief ächzend: „Mein Gott, so sterbe ich dennoch!" Mittlerweile war das Stubenmädchen nach einem Arzt gelaufen. Zum Unglück war die Magd nicht bekannt in Klausenburg und fand erst spät den Arzt Dr. Michaly. Doch auch dieser konnte nicht helfen, und das Mädchen hauchte um $4\frac{1}{2}$ Uhr früh in den Armen ihres Verlobten und des Arztes ihren Geist aus.

Eine neue Erfindung auf dem Gebiete der Gasbeleuchtung. Dr. Auer, ein junger Wiener, machte, wie die „Med. Wochenschr." meldet, im chemischen Laboratorium des Professors Lieben eine Entdeckung, die eine vollständige Umwälzung auf dem Gebiete der Gas-Industrie und einen mächtigen Fortschritt unseres Beleuchtungswesens überhaupt bedeutet. Dr. Auer bringt in der nicht leuchtenden Flamme eines Bunsen'schen Brenners einen mit einer Metalllösung imprägnirten und dadurch unverbrennlich gemachten Baumwolldocht zum Glühen. Die Leuchtkraft dieses glühenden Dochtes nähert sich der einer elektrischen Glühlampe und die höchst einfache Vorrichtung kann auf jeder Gasflamme leicht angebracht werden. Eine mit dieser Vorrichtung versehene Probeflamme brennt bereits im chemischen Laboratorium der Wiener Universität. Dr. Auer übergab das Patent seiner Erfindung für alle Länder, mit Ausnahme von Oesterreich-Deutschland, einer englischen Gesellschaft, die deren praktische Verwerthung im großen Maßstabe bereits in Angriff nahm.

Ueber das furchtbare Grubenunglück in Mardy unweit Pontypridd (Südwales) wird weiter gemeldet, daß die erste Wirkung der Explosion die theilweise Zerstörung des Schachtes war, wodurch die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten anfänglich sehr erschwert wurden. Anfangs glaubte man, daß nur 500 Arbeiter in der Grube beschäftigt gewesen seien. Genauere Nachforschungen ergeben, daß die Zahl sich auf 1100 belief, und von diesen wurden in wenigen Stunden 900 sicher an die Oberfläche befördert. Alsdann machten sich die Rettungsmannschaften ans Werk, um die Vermißten zu suchen, und bald kamen sie an die Stelle, wo etwa 100 Leichen auf dem Boden lagen. Augenscheinlich waren Alle nach dem Boden des Schachtes gestürzt, und in diesem schrecklichen Kampfe ums Leben mußten die Schwachen unterliegen. Viele lagen auf ihren Gesichtern, und einige waren augenscheinlich todtgetreten worden. Während der Nacht wurde Leiche nach Leiche in meistentheils schrecklich entstelltem Zustande ans Tageslicht gefördert, und am Freitag um 8 früh waren deren 75 geborgen.

Ein Weihnachtsmärchen mit tragischem Ausgang. Im Hoftheater zu Weimar wurde am Mittwoch ein Weihnachtsmärchen: „Beerenlieschen oder die güldene Kette" zum ersten Male aufgeführt. Am Schluß der Vorstellung drängten die zahlreichen in dem Stücke beschäftigten Kinder, dem strengen Verbote entgegen, aus dem lebenden Bilde im Hintergrunde heraus, um die ihnen zugeworfenen Zuckerdüten aufzuheben. Dabei gerieth das Wattecostüm zweier Knaben an den Lichtern des Weihnachtsbaumes in Brand. Geängstigt liefen die Knaben umher und gefährdeten dadurch auch die übrigen Kinder. Zwei Schauspieler sprangen hinzu, warfen die brennenden Kinder nieder und erstickten die Flammen, und durch die in Gang gesetzten Spritzen wurde in kurzer Zeit auch die Gefahr eines Theaterbrandes dann gänzlich beseitigt. Die Räumung des Theaters Seitens des Publikums geschah ohne Unfall und in Ruhe. Außer den beiden Knaben wurde auch ein Arbeiter durch Brandwunden verletzt. Der Großherzog wie die General-Intendanz haben für die ärztliche Behandlung und Pflege der Verwundeten gesorgt.

Amerikanischer Nationalstolz. Lehrer: Wie heißt der erste Mensch? — Schüler: George Washington. — Lehrer: Nein, Adam war der erste Mensch. — Schüler (verächtlich): Ach ja, wenn Sie die Ausländer auch mitrechnen!

mus" vollzogen; über die Angriffe der Liberalen wundere er sich, denn die Convention sei das „eigenste Werk des liberalen Parteigenossen Pirmez". Aber das „Mögliche" sei erreicht worden. Er glaube fest an den Fortbestand der Münzunion; die Gefahr der Entwerthung des Silbers zwinge dazu; seien doch in der Union 3 Milliarden 650 Millionen Silbermünzen im Umlauf. Schließlich gab er dieselben Erklärungen wie in der Kammer ab. Die Majorität stimmte dem Minister selbstredend zu, und die Convention wurde mit 46 gegen 9 Stimmen genehmigt. — In Antwerpen steht die Frage der Einführung des Religions-Unterrichts in die Communalschulen jetzt auf der Tagesordnung. Nachdem jetzt die Väter von 11 000 Communalschülern um dessen Nichteinführung petitionirt, ist der Gemeinderath entschlossen, diesen Unterricht nicht einzuführen. Der Staat wird in Folge dessen die Zuschüsse entziehen und solche clericalen Schulen zuwenden. — Der Congostaat hat gestern die Convention vollzogen, durch welche die Erbauung der Congo-Eisenbahn zur Verbindung des Ober- und Unter-Congo einer englischen Gesellschaft übertragen wird. An der Spitze der Letzteren steht ein aus 9 Mitgliedern bestehender Verwaltungsrath, darunter Stanley, die Präsidenten der Manchester Handelskammer, Hutton und Steinthal, Jacob Bright und andere Parlamentsmitglieder. Die Gesellschaft emittirt zunächst 25 Millionen Francs in den Hauptstädten der 14 Staaten, die die Congo-Acte unterzeichnet haben. Die Eisenbahn wird entweder in einer Linie längs des Südufers oder in zwei Theilstrecken, zur Hälfte auf dem rechten, zur Hälfte auf dem linken Ufer erbaut. Stanley geht zu dem Zweck selbst nach dem Congo.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. December.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Dr. v. Renkowski, Rgbs., n. Gem., D.-Wilke.
v. Gromczewsky, Rechtsanw., Kalisch.
Luis, Fabrik-Dir., Wurbent.
Wolff, Privatier, M.-Schönberg.
Schlesinger, Kfm., Berlin.
Leyser sen., Kfm., Berlin.
Leyser jun., Kfm., Berlin.
Isaac, Kfm., Berlin.
Schilf, Kfm., Leipzig.
Kurtze, Kfm., Sprottau.
Asch, Kfm., Dresden.
Brann, Kfm., Reichenbach.
Heymann, Kfm., n. Sohn, Praszka.
Dzonz, russ. Steuerbeamter, Praszka.
Frau Kaufmann Minkowska, Königsberg.
Frl. Morgenstern, Rentiere, Warschau.
Fräul. Bernstein, Rentiere, Warschau.
Dr. Salesky, Apotheker, Dorpa.
Sommer, Privatier, Sosnowice.
Walewski, Privat., Warschau.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Graf v. Reichenbach-Goschütz, Erb-Ober-Jägermeister, n. Fam. u. Bed., Schlesien.
Fr. Kfm. Eger, n. Tocht., Berlin.
Brockmann, Kammerrath, Ratibor.
Heynovicz, Pfarrer, Czerwonawies.
Wessel, Fabrikbes., n. Frau, Königsberg.
Boldt, Kfm., Dresden.
Möhninger, Jng., Altenburg.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Baron v. Schneider, Part., Ratibor.
Dr. Lendner, Particulier, Ratibor.
Ritter v. Pruszczynski, Part., Galizien.
Pickard, Kaufm., n. Frau, Wien.
Pringsheim, Kfm., n. Frau, Wien.
Muhr, Kfm., n. Fr., Wien.
Pablo de Sarasate, Tonkünstler, Italien.
Goldschmidt, Impresario, Berlin.
Deppe, Director, Berlin.
Thomas, Fabrikbes., Forst.
Mayer, Kfm., Nizza.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4.
Krawinkel, Fabrikbesitzer, Bergneustadt.
Zielenziger, Kfm., Berlin.
Kucznitzky, Kfm., Myslowitz.
Rabe, Kfm., Chemnitz.
Meyer, Kfm., Berlin.
Eisenberg, Kfm., Berlin.
Scheurich, Rgb., Jauchendorf.
Seeligmann, Kfm., Paris.
Geidel, Kfm., Apolda.
Fränkel, Kfm., Berlin.
Nowack, Kfm., Berlin.
Friedmann, Kfm., Berlin.
Siebe, Kfm., Berlin.
Bielschowsky, Kfm., Namslau.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
v. Rosenberg-Lipinski, Oberst-Lieut., Berlin.
v. Lieres, Landrath, Rtgbs., Plohmühle.
v. Morawski, Rtgbs., n. Gem., Gnesen.
Frl. Monser, Brieg.
Gebr. Monser, Jng., Brieg.
Fritsch, Offizier, Berlin.
Boden, Fbrkt., Dombrowa.
Mayer, Referendar, Berlin.
Baum, Kfm., Rosenberg.
Schubert, Kfm., Rosenberg.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtstr. Nr. 22.
Limburg, Kfm., Spolda.
Pöhler, Inspector, Drückenhof.
Fischer, Pfarrer, Kunern.
Langer, Apotheker, n. Frau, Kobylin.
Frenzel, Kapellmeister, Glogau.
Hohl, Director, Glogau.
Dr. Schermuly, Religionslehrer, Ober-Glogau.
Pinkert, Kfm., Breslau.
Midelay, Beamt., W.-Giersdorf.
Hoey, Beamt., W.-Giersdorf.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Schmidt, Fabrikbesitzer, Schmiedeberg.
Kassel, Assessor, Frankenstein.
Thrömer, Pfarrer, Seichau.
Weidlich, Secret., Wansen.
Lehmann, Monteur, Dresden.
Kreemer, Kaufm., n. Frau, Lublinitz.
Wanger, Kfm., Breslau.
Stein, Kfm., Berlin.

* **Freie Religionsgemeinde.** Mittwoch, den 30. Decbr., Abends 6½ Uhr, Weihnachtsbescheerung im großen Saale des Café restaurant, Carlsstraße. — Donnerstag, den 31. Decbr., Abends 5½ Uhr, Jahresschluß; Erbauung in der Gemeindehalle Grünstraße 6, Professor Binder. — Freitag, den 1. Januar, früh 9½ Uhr, Erbauung. Derselbe.

* **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Am 13. December sprach Herr Dr. Emil Bohn über „das deutsche Lied sonst und jetzt". Aus dem mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrage sei Folgendes hervorgehoben: Die ersten Versuche, deutsche Lieder musikalisch zu gestalten, fallen in die Zeit der Minnesänger. Wort und Weise gehörten damals ein und demselben Autor an; der Dichter war zugleich der Componist und Sänger. Auf die Minnesänger folgten die Meistersänger; trockener Formalismus und geistlose Nüchternheit tritt an die Stelle dichterischen Lebens. Die wirkliche Poesie flüchtet sich ins Volkslied. Fahrende Spielleute vermitteln dem Volke eine gesunde musikalische Kost; die Lieder, die sie von Land zu Land tragen, dringen ins Herz des Volkes. Je nach den Stimmungen und Bedürfnissen des Singenden mannigfach variirt, werden sie schließlich von gelehrten Schreibern endgiltig fixirt und redigirt. Im 15. Jahrhundert fängt man an, die vorhandenen Melodien zu harmonisiren, in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wird das Volkslied zum Kunstliede erweitert. Der um 1500 erfundene Notendruck mit beweglichen Metalltypen befördert die Verbreitung des deutschen Liedes; voluminöse Liedersammlungen, unter denen die von Georg Forster, einem Nürnberger Arzte, herausgegebenen die bedeutendsten sind, erscheinen in großer Anzahl. Mit dem Jahre 1550 schließt die Blüthe des deutschen, auf Volksmelodien basirenden Liedes ab. Die in Italien erfundene Kunstform des Madrigals wird vorherrschend; italienische und niederländische Tonsetzer werden an deutsche Höfe berufen. Bald indeß assimiliren sie sich deutschen Anschauungen und deutschem Wesen; die fremde Form wird mit einheimischem Inhalt gefüllt. Das deutsche Lied wird eleganter und geglätteter aber zugleich auch frivoler. Einzelne gediegene Componisten, wie Hans Leo von Gaßler halten den Unfall noch auf, mit dem Ausbruch des 30jährigen Krieges wird das Hinsterben des deutschen Liedes auf rein vocaler Grundlage perfect. Eine neue Zeit beginnt. Die 1600 erfundene Oper drängt nach dem Sologesang mit instrumentaler Begleitung hin. In Deutschland wird es immer trüber, die allgemeine Verwilderung und Verrohung kann an der Lyrik nicht spurlos vorübergehen. Der poetische und sittliche Gehalt des deutschen Liedes wird von Jahrzehnt zu Jahrzehnt minderwerthiger. Dann und wann ein Anklang an eine bessere Zeit, im Allgemeinen trostlose Oede. Erst als der deutsche Parnaß durch Hagedorn, Hölty, Voß und Bürger einer gründlichen Reinigung unterzogen worden ist, fängt die Liedcomposition an, langsam in gesundere Bahnen einzulenken. Johann Peter Abraham Schulz wird der Schöpfer des modernen volksthümlichen Liedes, Mozart und Beethoven bereiten das Feld des Kunstliedes vor. Franz Schubert, der gotbegnadetste aller Liedersänger, wird der Schöpfer und Vollender der neuen Kunstgattung; ihnen schließt sich Mendelssohn, Schumann und schließlich Robert Franz an. Das mehrstimmige Lied feiert seine Wiedergeburt in zwei Fassungen: als Männerchor und als gemischter Chor. Die Musik wird Allgemeingut. Nicht alle Componisten indeß bemühen sich, das Volk zu sich zu erheben; manche steigen zu ihm hinab indem sie der Unterhaltungssucht und Oberflächlichkeit des großen Haufens schmeicheln. Mit einer kurzen und scharfen Charakteristik dieser Componisten, die in der Musikgeschichte unter dem Namen „noble Bänkelsänger" bekannt sind, schließt der Vortrag.

ff. **Schlesische Textil-Berufsgenossenschaft.** Die am 22. Decbr. cr. im kleineren Saale der neuen Börse stattgefundene Generalversammlung der Schlesischen Textil-Berufsgenossenschaft wurde von dem Vorsitzenden Herrn Commerzienrath Dr. Websky-Wüstewaltersdorf eröffnet. Auf der Tagesordnung standen folgende Gegenstände: 1) Etat für die Verwaltungskosten der Genossenschaft im Rechnungsjahre 1886. — Erhebung eines zweiten Kostenvorschusses von 25 Pf. pro Kopf der versicherten Arbeiter. 2) Wahl eines aus drei Mitgliedern bestehenden Ausschusses zur Vorprüfung der Rechnung pro 1885 (October—December). 3) Ermächtigung des Vorstandes zum Erlaß einer Fahrstuhlordnung. Nachdem die Wahl zu Beisitzern und Schriftführern per Acclamation erfolgt und constatirt worden war, daß die Zahl der erschienenen Genossenschaftsmitglieder 13 und die Zahl der von ihnen vertretenen Stimmen 293 betrage, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Vorsitzende theilte zunächst ein Rundschreiben des Reichsversicherungsamts vom 10. December cr., betreffend die zum ersten Male im Jahre 1887 erfolgende Liquidation der von der Post vorgeschossenen Beträge und die hieraus für die Geschäftsführung und Abrechnung der Genossenschaften sich ergebenden Consequenzen mit. Der Vorsitzende gab ferner eine Uebersicht derjenigen Anträge wegen Uebernahme älterer Versicherungsverträge auf Grund des § 100 des Reichsversicherungsgesetzes, welche bisher an die Berufsgenossenschaft gerichtet worden sind. Es liegen hiernach zur Zeit 9 Verträge vor, in welche die Genossenschaft eingetreten ist, und steht der Vorstand mit den betreffenden Versicherungsgesellschaften in Unterhandlung, um die baldmöglichste Auflösung aller dieser Verträge herbeizuführen. An diese Mittheilungen knüpfte sich eine Discussion. Sodann wurde nach dem Antrage des Vorstandes der Etat der Berufsgenossenschaft für das Jahr 1886 auf 11960 Mark festgestellt und beschlossen — da aus dem Rechnungsjahr 1885 (October bis December) ein Restbestand von ca. 3000 M. der bei Einziehung des statutenmäßigen Vorschusses von 25 Pf. pro Kopf der versicherten Arbeiter erzielten Summe zu erwarten steht — zur Deckung der etatsmäßigen Kosten im Rechnungsjahre 1886 abermals einen Vorschuß von 25 Pf. pro Kopf der versicherten Personen von den Mitgliedern der Genossenschaft zu erheben und den Vorstand mit der Einziehung der Beträge zu ermächtigen. In den Ausschuß zur Vorprüfung der Rechnung pro 1885 wurden die Herren Schwerin-Breslau, Bertram-Neusalz und Böhlicke von der Schöller'schen Kammgarnspinnerei in Breslau gewählt. Der Vorsitzende theilte demnächst mit, daß die bisherigen Beobachtungen es wünschenswerth erscheinen ließen, eine Unfallverhütungsvorschrift in Betreff der bei vielen Etablissements vorhandenen Fahrstühle zu erlassen. Ein von Herrn Gewerberath Frief hierselbst eingeholtes Gutachten, eine bezügliche Aeußerung des Inspectors des Unfallverhütungsvereins zu M.-Gladbach und eine Zuschrift des Herrn Schwartz vom Hause Schlumberger Fils u. Cie. in Mülhausen wurden verlesen. Nach eingehender Besprechung über Unfallverhütungsvorschriften im Allgemeinen und Fahrstuhlordnungen im Besonderen beschloß die Versammlung, den Vorstand zu ersuchen, auf Grund des vorhandenen Materials und des stattgehabten Ideenaustausches eine Fahrstuhlordnung in der durch Gesetz und Statut geordneten Weise vorzubereiten, die definitive Genehmigung derselben aber — in Gemäßheit des § 36 des Statuts — der im Juni künftigen Jahres stattfindenden Genossenschaftsversammlung vorzubehalten. Nachdem die Genossenschaftsversammlung noch die Abänderung eines in der Genossenschaftsversammlung vom 30. Juli cr. gefaßten Beschlusses hinsichtlich der Insertionsorgane der Genossenschaft vorgenommen und eine Anfrage aus der Mitte der Versammlung, betr. die Führung der Lohnlisten, beantwortet hatte, wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

△ **Verband reisender Kaufleute Deutschlands (Section Breslau).** Am 23. d. M. constituirte sich im hiesigen Etablissement „Zum Dominicaner" durch die Wahlen ihrer Vorstandsmitglieder die Section Breslau des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands, welcher in Leipzig seinen Sitz hat. Dieser Verband, erst im April d. J. constituirt, zählt bereits über 1100 Mitglieder, welche sich, nicht begrenzt durch Lande, Provinzen oder Confession, aus reisenden Kaufleuten des ganzen Deutschen Reiches recrutiren. Das rapide Wachsthum des Verbandes spricht am besten für das vorhanden gewesene Bedürfniß einer derartigen Vereinigung, und dürfte er nur in der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger ein Analogon haben. Gleich diesem ist er eine eingetragene Genossenschaft und verfolgt seine Aufgabe in Erreichung der Ziele: Hebung der Standesehre, Wahrung und Förderung gemeinsamer Standesinteressen, durchgreifende und nachhaltige Unterstützung nothleidender Verbandsgenossen, deren Wittwen und Waisen. Vorsitzender der Section ist Herr Oscar Dullin hier, Friedrichstraße 40.

(L. Anz.) **Liegnitz**, 28. Decbr. [Handelskammerwahl.] Zu der heute Nachmittag stattgehabten Handelskammerwahl hatten sich nur neun Wähler eingefunden. Die ausscheidenden Mitglieder, Herren Commerzienrath Treutler, Banquier Warschauer und Fabrikbesitzer Sponnagel wurden wiedergewählt.

s. **Waldenburg**, 28. Decbr. [Zu dem Raubmorde in Neuhain] ist weiter zu melden, daß heute die Vernehmung und Verhaftung eines in der Nähe des Thatortes wohnhaften Mannes stattgefunden hat, der mit dem verübten Morde in Verbindung gebracht wird.

—r. **Brieg**, 23. December. [Zum Kaiser-Jubiläum. — Weihnachtsbescheerungen.] Das 25jährige Regierungs-Jubiläum des Kaisers wird auf Grund Beschlusses der städtischen Behörden am Vorabende durch Geläut von sämmtlichen Kirchenglocken, Musik von der Altane des Rathhauses und Garnison-Zapfenstreich, am eigentlichen Festtage durch Festgottesdienste in den Kirchen, Festzug durch die Stadt seitens der vereinigten Krieger- und Landwehr-Vereine der Stadt und des Kreises, sowie der Innungen und bürgerlichen Vereine, Parade der militärischen Vereine beim Denkmale Friedrich des Großen gefeiert. Nachmittags findet ein allgemeines Festessen im Schauspielhause und Abends ein Fackelzug statt. Die städtischen Schulen begehen am Montag, den 4. Januar, einen Festactus und die höheren Schulen einen solchen beim Wiederbeginn des Unterrichts. — Gestern Abend veranstalteten Stammgäste der Langer'schen Restauration eine Weihnachtsbescheerung für 16 arme Kinder ohne Unterschied der Confession. Nach dem Gesange eines Weihnachtsliedes hielt Herr Pfarrer Velkel eine herzliche Ansprache an die Kleinen, worauf diese mit vollständiger, neuer Kleidung, Eßwaaren und Spielsachen beschenkt wurden. Durch gelegentliche Einlagen in eine Sparbüchse während des Jahres, wie durch fleißiges Sammeln von Cigarrenspitzen, welche nun einen Werth von über 50 Mark repräsentirten, hatten die Wohlthäter für diesen Zweck mehrere hundert Mark zusammengebracht. — Am Montag Abend veranstaltete die von den hiesigen Diakonissen geleitete „Flickschule" im Schauspielhaussaale eine Weihnachtsbescheerung für eine große Zahl armer Kinder, welche mit neuer Kleidung und verschiedenen Eßwaaren beglückt wurden. — Außerdem finden noch von verschiedenen an-

!! **Breslau**, 29. Decbr. [Von der Börse.] Die Stimmung der Börse war anfänglich in Folge des Abschlusses der Walzeisenconvention für Montanwerthe fest, schwächte sich aber nach Eintreffen der weichenden Berliner Course für Laurahütte wesentlich ab.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Goldrente 80,75 bez., Russ. 1880er Anleihe 81,75 bez., Russ. 1884er Anleihe 97 bis 96,85 bez., Oesterr. Credit-Actien 481,50—482—481 bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 89,50—89,75—88 bez., Russ. Noten 200,25 bez., Iwangorod-Dombrowo 92,20 bez.

Per ultimo December: Lombarden 218 bez., Russ. 1880er Anleihe 81,85—81,90 bez., Russische 1884er Anleihe 97,10—97,15 bez., Oesterr. Credit-Actien 481,50—482 bez. u. Br., Vereinigte Königs- und Laurahütte 89,50—90—89,75—88 bez. u. Gd., Russ. Noten 199,75 bez. u. Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 29. Dec., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 481, —. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest. Januar-Course.

Berlin, 29. Dec., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 481, —. Staatsbahn 443, 50. Lombarden 219, —. Laurahütte 89, 50. 1880er Russen 81, 70. Russ. Noten 200, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 70. 1884er Russen 97, —. Orient-Anleihe II. 59, 90. Mainzer 98, 40. Disconto-Commandit 205, 60. Ziemlich fest.

Wien, 29. Decbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 298, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 95. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 87. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Fest.

Wien, 29. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 298, —. Ungar. Credit —. Staatsbahn 275, 40. Lombarden 134, 25. Galizier 225, —. Oesterr. Papierrente 83, 25. Marknoten 61, 95. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 100, 90. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 163, 50. Ruhig.

Frankfurt a. M., 29. Decbr. Mittags. Credit-Actien 238, 37. Staatsbahn 220, 25. Galizier 181, —. Still.

Paris, 29. Dec. 3% Rente 80, 22. Neueste Anleihe 1872 109, 25. Italiener 97, 95. Staatsbahn 557, 50. Lombarden —, —. Behauptet.

London, 29. December. Consols 99, 07. 1873er Russen 95⅜. Wetter: Kalt.

Wien, 29. December. [Schluss-Course] Schwankend.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente ...	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	100 77	100 82
Credit-Actien..	297 30	297 80	Papierrente........	83 20	83 22
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 45	83 50
Anglo	— —	— —	London	126 —	126 10
St.-Eis.-A.-Cert.	274 75	274 10	Oesterr. Goldrente..	110 20	110 20
Lomb. Eisenb..	134 —	133 75	Ungar. Papierrente.	92 22	92 27
Galizier	224 50	225 —	Elbthalbahn	163 25	163 —
Napoleonsd'or.	9 98	9 98	Wiener Unionbank .	— —	— —
Marknoten ...	61 97	61 95	Wiener Bankverein	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 29. December 1885.

Berlin, 29. Decbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	29.	28.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	98 70	98 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	90 60	9? 50
Gotthard-Bahn	108 50	108 50
Warschau-Wien....	217 20	217 60
Lübeck-Büchen....	165 20	165 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	64 20	64 —
Ostpreuss. Südbahn	120 90	121 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 —	83 —
do. Wechslerbank	97 90	97 90
Deutsche Bank	155 50	156 10
Disc.-Commanditult.	2? 5 40	206 —
Oest. Credit-Anstalt	480 50	481 —
Schles. Bankverein.	101 60	101 30
Industrie-Gesellschaften.		
Bresl Bierbr. Wiesner	90 40	90 50
do. Eisenb.-Wagenb.	113 20	113 —
do. verein. Oelfabr.	61 10	61 —
Hofm. Waggonfabrik	111 —	110 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 50	93 20
Schlesischer Cement	132 75	132 60
Bresl. Pferdebahn.	139 50	139 20
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	126 70	126 70
Schles. Feuerversich.	— —	1425 —
Bismarckhütte	110 20	110 —
Donnersmarckhütte	29 10	29 20
Dortm. Union St.-Pr.	58 10	60 50
Laurahütte	85 75	89 70
do. 4½% Oblig.	100 70	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	116 50	117 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	33 —	33 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	112 50	112 30
do. St.-Pr.-A.	115 10	115 20
Inowrazl. Steinsalz.	21 —	21 10
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 40	104 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	134 50	134 70
Prss. 3½% St.-Schuld	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 30	104 10
Prss. 3½% cons. Anl.	98 70	98 80

Cours vom	29.	28.
Posener Pfandbriefe	100 80	101 —
Schles. Rentenbriefe	101 90	101 9
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	99 50	99 50
do. do. S. II	97 00	97 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 60	101 50
Oberschl. 3½% Lit. E	97 70	97 70
do. 4½%	101 70	— —
do. 4½% 1879	103 90	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	102 10
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 40	58 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	96 10	96 —
Oest. 4% Goldrente	88 90	88 90
do. 4⅕% Papierr.	66 70	66 80
do 4⅕% Silberr.	66 70	66 70
do. 1860er Loose	117 —	117 —
Poln. 5% Pfandbr..	60 20	60 20
do. Liqu.-Pfandb.	55 70	55 90
Rum. 5% Staats-Obl.	92 20	92 2.
do. 6% do. do.	104 20	104 —
Russ. 1880er Anleihe	81 90	81 90
do. 1884er do.	97 20	97 20
do. Orient-Anl. II.	60 10	60 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	93 —	92 90
do. 1883er Goldr.	110 50	110 60
Türk. Consols conv.	14 40	14 50
do. Tabaks-Actien	83 20	83 —
do. Loose	32 30	32 30
Ung. 4% Goldrente	80 90	80 80
do. Papierrente ..	74 20	74 10
Serbische Rente...	79 90	80 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 45	161 50
Russ. Bankn. 100 SR	199 70	199 95
do. per ult.	200 20	199 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. ...	168 65	168 55
London 1 Lstrl. 8 T.	20 32½	20 32½
do. 1 „ 3 M.	20 22	20 22
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	161 30	161 25
do. 100 Fl. 2 M.	160 40	160 3?
Warschau 100 SR 8 T.	199 65	199 75

Privat-Discont 3⅛%

Letzte Course.

Berlin, 29. Decbr. 3 Uhr 10 Min. [Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach. Januar-Course.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Oesterr. Credit..ult.	480 —	482 50	Gotthard.......ult.	108 12	108 37
Disc.-Command. ult	205 —	206 50	Ungar. Goldrenteult	80 62	81 —
Franzosen......ult.	443 —	443 50	Mainz-Ludwigshaf..	98 62	98 50
Lombarden.....ult.	219 —	219 —	Russ. 1880er Anl. ult.	81 75	81 87
Conv. Türk. Anleihe	14 50	14 50	Italiener.......ult.	96 —	96 12
Lübeck-Büchen. ult.	165 —	164 50	Russ II. Orient-A. ult.	60 —	60 12
Dortmund - Gronau-			Laurahütte.....ult	87 87	89 12
Enschede St.-Act. ult.	— —	— —	Galizier........ult.	90 62	90 62
Marienb.-Mlawka ult	51 12	52 —	Russ. Banknoten ult	200 50	199 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	97 62	97 50	Neueste Russ. Anl.	96 87	97 25
Serben...........	79 25	80 62			

Producten-Börse.

Berlin, 29. Dec., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December —, —, April-Mai 152, 50. Roggen Decbr.-Januar 129, —, April-Mai 132, —. Rüböl December 44, 50, April-Mai 44, 50. Spiritus Dec.-Januar 41, —, April-Mai 42, 30. Petroleum Dec.-Januar 23, 40. Hafer Decbr. 127, —.

Berlin, 29. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Weizen. Besser.			Rüböl. Ruhig.		
Decbr.-Januar ...	— —	150 —	Decbr.-Januar ...	44 50	44 60
April-Mai	153 —	151 75	April-Mai	44 50	44 60
Roggen. Besser.					
Decbr.-Januar ...	129 50	129 —	Spiritus. Fest.		
April-Mai	133 —	131 75	loco	40 40	40 40
Mai-Juni	134 —	132 75	Decbr.-Januar ...	41 —	40 80
Hafer.			April-Mai	42 20	42 20
Decbr.-Januar ...	126 50	127 —	Juni-Juli	43 40	43 30
April-Mai	130 —	130 —			

Stettin, 29. December. — Uhr — Min.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	144 50	144 —	Decbr.-Januar ...	44 —	44 —
Mai-Juni	156 50	156 50	April-Mai	45 —	45 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus		
Decbr.-Januar ...	124 50	123 —	loco	38 50	38 80
April-Mai	126 50	129 —	Decbr.-Januar ...	38 80	38 80
			April-Mai	41 20	41 10
Petroleum*)			Juni-Juli	42 60	42 30
loco	12 —	12 —			

*) Versteuert Usance 1¼ pCt.

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
December ....29.	December ....30.	December .... 31.
Januar 1886 ....29.	Januar 1886 ....30.	Februar 1886 ......31.

deren Vereinen Weihnachtsbescheerungen statt. Der hiesige Fechtverein beschenkt 24, die hiesige Loge 20 arme Kinder mit neuer Kleidung, desgleichen veranstaltet auch die Musik-Gesellschaft „Schnurre" eine Einbescheerung für eine ansehnliche Zahl bedürftiger Kinder.

* **Groß-Strehlitz,** 25. Decbr. [Todtschlag.] Um sich zu erwärmen, betrat am Abend des 20. d. M. ein Reisender ein der ehemaligen Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn gehöriges Bahnwärterhaus bei dem Dorfe Keltsch, wo sich drei Hilfsbahnwärter befanden. Wegen einer geringfügigen Angelegenheit bekam einer der Wärter mit dem Reisenden Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Hierbei ergriff der Wärter ein von einer eichenen Bahnschwelle gespaltenes Holz und versetzte dem Reisenden mehrere Hiebe über den Hinterkopf, so daß dieser sofort zusammenbrach. Hierauf trug man diesen aus der Wärterbude und legte ihn neben dieselbe; da er jedoch sehr stöhnte und nach Wasser verlangte, trug man ihn wieder in die Bude zurück und verabreichte ihm solches. Bald aber, nachdem er einen Trunk genommen, verschied er. Nun trugen die drei Hilfswärter den Leichnam an eine wenig belebte Straße, zogen demselben die Kleider aus und bedeckten damit die Leiche. Einer der drei Wärter machte seinem vorgesetzten Bahnmeister die Meldung, daß er einen leblosen Menschen aufgefunden habe. Inzwischen war aber bereits der Leichnam von Holzhauern des Borowianer Reviers gefunden worden, die dem Oberjäger Himml sofort Anzeige erstatteten. Dieser setzte alsdann den Amtsvorsteher Frenzel von dem Gehörten in Kenntniß, in Folge dessen auf der Stelle an der Leiche Untersuchungen vorgenommen wurden. Der circa 43jährige Mann war anständig gekleidet. In einem Notizbuch fand man bei der Leiche ein Ober-Secundaner-Zeugniß auf den Namen Paul Spirra vom Gymnasium zu Ratibor ausgestellt. Zeugnisse auf denselben Namen aus Jerusalem und aus der Türkei, sowie ein Brief von einem Bruder aus Myslowitz wurden ebenfalls bei der Leiche gefunden. Der Staatsanwalt aus Oppeln war am 22. d. am Orte der That anwesend. Die drei Hilfsbahnwärter sollen, wie der „Oberschl. Anz." berichtet, die That bereits eingestanden haben und demzufolge verhaftet worden sein.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

— **Posen,** 28. Decbr. [Bestätigung.] Der König hat, wie das „Pos. Tgbl." hört, mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 16. d. Mts. den Rechtsanwalt Cäsar Kalkowski hierselbst, zufolge der von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl als besoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) der Stadt Posen für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer bestätigt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Bremerhafen, 29. December. Gestern Abend 9¾ Uhr geriethen 600 Baumwollenballen an der Ostseite des neuen Hafens in Brand. Bei heftigem Sturme und der unmittelbaren Nähe des Petroleumschuppens war die Gefahr bedeutend, aber bis Mitternacht beseitigt.

München, 29. Decbr. Der Professor der juristischen Facultät, Geyer, ist gestorben.

Petersburg, 29. Decbr. Das „Journal de St. Petersbourg" dementirt die Bukarester Nachricht von der Mission des Generals Voicicow nach Sofia.

Bukarest, 29. Decbr. Folgende Ministerveränderungen sind eingetreten: Justizminister Naku übernimmt das Finanzministerium, zum Justizminister ist Statesco, zum Minister des Auswärtigen Therekyde, der frühere Gesandte in Paris, ernannt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 29. December.

H. **[Regulirungs-Course pro December.]** (Amtliche Feststellung.) Dortmund-Gronau 60,—, Lübeck-Büchen 165,—, Mainz-Ludwigshafen 99,—, Galizier 91,—, Lombarden 218,—, Franzosen 443,—, Oesterr. Goldrente 89,—, do. Silberrente 67,—, do. 4⅕% Papierrente 66,50, do. 5% Papierrente 81,—, do. 1860er Loose 117,50, Ungar. 4% Goldrente 81,—, do. 5% Papierrente 74,—, Poln. Liquidations-Pfandbriefe 56,—, Russische 1877er Anleihe 99,50, do. 1880er Anleihe 82,—, do. Orient-Anleihe I 60,—, do. II 60,—, do. III 60,50, Russische 6% 1883er Goldrente 110,50, do. 5% 1884er Goldrente 97,—, Italiener 96,—, Rumänische 6% Staats-Obligationen 104,—, Breslauer Discontobank 83,—, do. Wechslerbank 98,—, Schles. Bankverein 102,—, Schles. Bodencreditactienbank 110,—, Oesterr. Credit-Actien 482,—, Donnersmarckhütte 30,—, Oberschlesische Eisenbahnbed.-Actien 34,—, Immobilien 81,—, Laurahütte 90,—, Verein. Oelfabriken 62,—, Oesterr. Banknoten 161,50, Russ. Banknoten 199,50, Türkische 1865er Anleihe 14,50, do. 400-Frcs.-Loose 33,—, Serbische Goldrente 81,—, Marienburg-Mlawka —,—.

* **Wladikawkas-Eisenbahn.** Augenblicklich werden, wie die „Nowoje Wremja" hört, mit der Wladikawkas-Eisenbahn Unterhandlungen gepflogen, die dahin abzielen, genannte Gesellschaft zum Bau eines Schienenweges von einer ihrer Stationen zur Hafenstadt Petrowsk am Kaspischen Meere zu bewegen. Wie man annimmt, wird nach einer derartigen Vereinbarung mit der Wladikawkas-Eisenbahn-Gesellschaft unmittelbar zum Bau der in Rede stehenden Linie geschritten werden.

Bekanntmachung. Austausch von Postpacketen mit Grossbritannien und Irland. Vom 1. Januar 1886 ab wird ein Austausch von Postpacketen ohne Werthangabe. bis zum Gewicht von 3 Kilogr. mit der Postverwaltung des Vereinigten Königreichs von Grossbritannien und Irland eingerichtet, an welchem auf deutscher wie auf britischer Seite sämmtliche Postanstalten theilnehmen. Die Beförderung der Postpackete erfolgt nach Bestimmung der Absender entweder auf dem directen Seewege über Hamburg oder Bremen oder auf dem Wege durch Belgien. Das im Voraus zu entrichtende Porto beträgt für Packete aus Deutschland 1) für den Weg über Hamburg oder Bremen: a. für ein Packet bis einschliesslich 1 Klgr. 1 M., b) für ein Packet über 1 Klgr. bis einschliesslich 3 Klgr. 1,50 M.; 2) für den Weg über Belgien: a) für ein Packet bis einschliesslich 1 Klgr. 1,30 M., b) für ein Packet über 1 Klgr. bis einschliesslich 3 Klgr. 1,70 M. Den Postpacketen nach Grossbritannien und Irland müssen bei der Leitung über Hamburg bez. Bremen zwei Zoll-Inhaltserklärungen in deutscher Sprache, bei der Leitung über Belgien drei Zoll-Inhaltserklärungen in deutscher oder französischer Sprache beigegeben werden. Ueber die sonstigen Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten Auskunft.

* **Vom belgischen Kohlenmarkt.** Man schreibt der „Voss. Ztg.": Der Antwerpener Communalrath hat den Beschluss gefasst und den belgischen Kohlenbassins davon Kenntniss gegeben, dass derselbe fortab für alle Kohlen, welche wie Waaren durch den Antwerpener Hafen exportirt werden, alle Kosten der Einschiffung selbst bestreitet. Auch soll alles erforderliche Handwerkszeug resp. die erforderliche Einrichtung zur unentgeltlichen Verfügung der Exporteure gestellt werden. In den flandrischen Provinzen wird ein Theil der Bahnlinien durch eine englische Compagnie verwaltet. Letztere hat ihre Macht dazu benutzt, um englische Kohlen in grossem Massstabe einzuführen und den belgischen Gruben eine grosse Concurrenz zu bereiten. Gegenwärtig soll das Bahnnetz erweitert werden, und eine englische Gesellschaft bewirbt sich um die Concession. Das Ministerium hat aber beschlossen, dieselbe nicht der englischen Gesellschaft zu ertheilen, sondern nur belgische Gesellschaften zuzulassen. Nach dem zwischen Frankreich und Belgien bestehenden Handelsvertrage hat letzteres das Recht, die aus dem Auslande kommenden Kohlen mit einem Zoll von 1 Frcs. per Tonne zu belegen. Die belgischen Kohlenwerke haben sich gegen diese in Erwägung genommene Schutzzollmassregel erklärt.

* **Zucker-Industrie.** In der Zeit vom 1. Januar bis 15. December 1885 sind laut Nachweisung des Kaiserlichen Statistischen Amtes innerhalb des deutschen Zollgebietes mit dem Anspruch auf Zoll- und Steuervergütung abgefertigt worden: 60 196 565 kg (78 623 927 kg) Kandiszucker und Zucker in weissen, vollen, harten Broden, 21 187 900 kg (27 661 672 kg) übrigen harten Zuckers, sowie weissen, trockenen Zuckers in Krystall-, Krümel- und Mehlform von mindestens 98 pCt. Polarisation und 422 994 576 kg (473 702 323 kg) Rohzucker von mindestens 88 pCt.

Magdeburg, 29. Decbr. **Zuckerbörse.**	29. Decbr.	28. Decbr.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	25,00—24,60	25,00—24,60
Rendement 88 pCt.	23,80—23,40	23,80—23,40
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	21,50—20,70	21,50—20,70
Brod-Raffinade ff.	30,25	30,25
Brode f.	30,25—30,00	30,25—30,00
Gem. Melis I incl. Fass	27,50	27,50
Gem. Raffinade II incl. Fass	28,75—28,25	28,75—28,25

Tendenz am 29. December: Rohzucker unverändert, Raffinade fest.

Marktberichte.

Cz. S. **Berliner Eierbericht** vom 21. bis 28. December. Bei fortgesetzt ruhigem Handel hielt sich der Börsenpreis für gute Handelswaare unverändert auf 3,60—3,65 M. pr. Schock. Kalkeier wurden bis 50 Pf. pr. Schock billiger angeboten, begegneten aber sehr geringer Nachfrage. Im Kleinhandel galten grosse, frische Landeier bis 1.40 M., gute Handelswaare ca. 90 Pf. und geringe Qualitäten 70 bis ca. 80 Pf. pro Mandel.

Cz. S. **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 21. bis 28. Decbr. In Folge des Bedarfs zu den Feiertagen war der Absatz in geschlachtetem Geflügel in dieser Woche ein recht lebhafter, so dass Händler ihre Forderungen zum grössten Theile zu erhöhen vermochten und beispielsweise bei Gänsen durchschnittlich 10 Pf. pro ½ Ko. mehr als bisher bezahlt werden mussten, trotzdem die Einlieferungen nicht unbeträchtlich waren. — Detailpreise pr. Stück, je nach Grösse und Güte: Gänse 4,50—12 M. und darüber, Enten, hiesige 1,50—9 M., Hamburger 2,50—3,50 M., junge Hühner, hiesige 70 Pf. bis 1,10 M., Hamburger 1,20—1,60 M., Suppenhühner 1,50—2,25 M., Tauben 50—65 Pf., Kapaunen 2—2,75 M., Puten 5—9 M., Puter 7—12 M. und darüber, Poularden, hiesige 4—7 M., Brüsseler 7,50—8,50 M. pro Stück. — Wild fand ebenfalls regen Absatz, doch konnte dem Begehr aus den grossen Zufuhren und Vorräthen leicht genügt werden. — Detailpreise: Hasen 2.25—3 M., Fasanen 3—4 M., Krammetsvögel 20—25 Pf., wilde Enten 75 Pf. bis 1 M., Rebhühner 80 Pf. bis 1,20 M., Rehkeulen 5—7 M., Rehziemer 7—11 M., Keule von Damwild 6—9 M., Ziemer von Damwild 9—14 M., Hirschkeule 10—15 M., Hirschziemer 14—18 M. pro Stück, je nach Beschaffenheit. — Für Wildschweine lassen sich massgebende Preise nicht angeben.

Dresden, 28. Decbr. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Hell und Frost. Stimmung: Ruhig. — Weizen per 1000 Kilogramm netto weiss, inländisch 162 bis 165 Mark, weiss, fremder 165—175 M., braun, deutscher 157—160 M., braun, fremder 155 bis 175 Mark, braun, englischer 150—156 Mark. — Roggen per 1000 Kilogr. netto sächsischer 139—141 M., russischer 134—136 M., fremder 142—143 M., Galizier — M. Gerste per 1000 Klgr. netto sächsische 140 bis 150 M., böhm. und mähr. 155—170 M., Futtergerste 120—130 M., Hafer per 1000 Klgr. netto sächsischer 140—144 M., russischer 130 bis 136 M., böhm. 144—148 M. Weizenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack, Kaiserauszug 32,00 M., Grieslerauszug 29,00 M., Semmelmehl 27,00 M., Bäckermundmehl 23,50 M., Grieslermundmehl 20,50 M., Pohlmehl 16,50 M., Roggenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack Nr. 0 23,00 M., Nr. 0/1 22,00 M., Nr. 1 21,00 M., Nr. 2 18,00 M., Nr. 3 15,00 M., Futtermehl 13,00 Mark.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Charlotte Freiin v. Seherr-Thoß,** Herr Lt. **Hans v. Götz,** Liegnitz—Brandenburg. Frl. **Lilly Baronesse v. Wackerbarth,** gen. **v. Bomsdorff,** Herr Lieut. **Ernst v. Klinckowström,** Briesen b. Kottbus. Frl. **Gertrud Rauch,** Herr Lehramts-Candidat **Carl Leonhardt,** Berlin. Frl. **Emilie Mensing,** Herr Ingen. **Robert Gürgens,** Berlin. Frl. **Maria Deloch,** Herr Sec.-Lieut. **Reymann,** Leobschütz—Neisse. Frl. **Agnes Tschierschke,** Herr Fabrikbesitzer **Rudolf Albers,** Modlau—Buschvorwerk. Fräul. **Rosa Tost,** Herr Gutsp. **Richard Arndt,** Lomnitz. Fräul. **Agnes Anders,** Herr Kfm. **J. Hackenberg,** Ritterswalde—Neisse. Frl. **Natalie Nehren,** Herr **Max Heller,** Dtsch.-Crawarn—Schelitz. Fräul. **Olivia Bartsch,** Herr Rgutsp. **Carl Kranz,** Königsberg i. Pr.—Rogowschütz OS. Fräul. **Hedwig Rother,** Herr Rgutsp. **Herrmann Baumann,** Carolinenhof—Heinzendorf. Frl. **Martha Müller,** Herr Kaufm. **Hugo v. Boltenstern,** Gaarden-Kiel—Brulau. Fräul. **Helene Loegel,** Herr Culturtechniker **Adolf Berger,** Schlegel—z. Z. Wüstewaltersdorf. Frl. **Selma Exner,** Herr Rgtsbes. **Wilhelm Schliebs,** Stabelwitz—Striese.

Verbunden: Herr Prem.-Lieut. **Ferdinand Frhr. v. Wrede-Melschede,** Frl. **Pauline Vedona,** Hamburg.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Rechtsanw. **v. Sprockhoff,** Neusalz a. O.

Gestorben: Herr Oberstlt. z. D. **Leopold v. Dittmar,** Berlin. Herr Rittmstr. a. D. **Graf Willy zu Eulenburg,** Prassen. Verw. Frau O.-Ger.-Präsid. **Auguste Flöckher,** geb. **v. Dachenhausen,** Hannover. Herr W. Geh. Rath **Maximilian v. Philipsborn,** Wiesbaden. Frau Pfarrer **Jenny Bourwieg,** geb. **Springer,** Auglitten b. Friedland (Ostpr.). Fräul. **Anna Fabricius,** Stralsund. Herr Schloßhptm. **Eduard v. Wurmb,** Schloß Gr.-Furra. Verw. Frau Justizrath **Clara Gelinek,** geb. **v. Mitschke-Collande,** Breslau. Verw. Frau Apotheker **Marie Poleck,** geb. **Kirchner,** Neisse. Frau Fabrik-Director **Hanisch,** Zuckerfabrik Komorze (Prov. Posen) Herr Pastor **Julius Bluhm,** Poln.-Nettkow. Herr **Friedrich Graf von Wengersky-Ungerschütz,** Pechow. Herr Gutsp. **Theod. Neumann,** Glogowo. Herr Pr.-Lieut. und Strafanst.-Insp. a. D. **Wilhelm v. Sydow,** Friedrichshagen b. Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 29. December 1885.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 28. December.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,55 G
do. do.	3	2 M.	167,90 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,325 bz
do. do	2½	3 M.	20,22 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,50 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	199,40 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,00 G
do. do.	4	2 M.	160,00 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,50 G	104,50 G
Prss. cons. Anl.	4½	—	—
do. cons. Anl.	4	104,20à30 bz*)	104,10à20bzB
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,10 B	100,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	102,00 bzG	102,20etw.bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,00 bzB	99,10 bzG 3000er 9,15à20bzG
do. Lit. A.	3½	97,90à8,10 bzB	97,65à85 bz
do. Rusticalen	3½	—	—
do. altl.	4	101,15 bz	101,10 bz
do. Lit. A.	4	100,90à95 bz	100,70à90à80 bz
do. do.	4½	101,20 B	100,80 bz
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,95 bz	100,90 bzG
do. do.	4½	101,25 B	100,90 B
do. Lit. C. I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,90à95 bz	100,70à90à80 bz
do. do	4½	101,10 bzG	100,80 G
do. Lit. B.	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,95à1,05 bzB	100,95 bz
Rentenbr., Schl.	4	101,90 B**)	101,90à85 bz
do. Posener	4½	101,90 G	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,60à65 bz	101,50 bz
do. do.	4½	102,10 G kl.fehl.	102,10à102 bzG

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	100,10à20 bzB	100,05à10 bzB
do. do. rz. à 110	4½	108,65 G	108,65 G
do. do. rz. à 100	5	103,50 B	103,60 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV.	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	92,50à70 bzG	92,00 G
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	96,00 B	96,00 B
O.-S.Eis.Bd.Obl.	5	94,00 B	94,00 B

*)do. 3½ % 99,00 bz **) do. 4% Landesc ultur — —.

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours
OestGold-Rente	4	88,90 G	88,90 bzG
do. Silb.-Rente	4⅕	66,95 bz	67,00 B kl.7,30 bz A.V. 0,7,10à15bz
do. Pap.-Rente	4⅕	66,50 G	66,60 G
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,50 B	117,50 B 1,75bz
Ung Gold-Rente	4	80,85à90 bz	80,85à90bz kl.
do. Pap.-Rente	5	74,25 G	74,40 G
Italiener	5	96,00 bzG	96,25 B kl 6,75bz
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,00 B	56,00 B
do. Pfandbr.	5	60,35 bz	60,25etw.bz
Russ. 1877 Anl.	5	99,65 G	99,75 B
do. 1880 do.	4	82,10 etw.bz	82,00 B
do. 1883 do.	6	110,60 G	110,60 G
do. 1884 do.	5	97,25 bzB kl.7,40bz	97,00 bzG kl.7,30bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	59,90 G	59,90 G
do. do. III.	5	60,60 G	60,75 G
Rumän. Oblig.	6	104,25 G	104,25 G
do. amort. Rente	5	92,40 G	92,50 G
Türk. 1865 Anl.	1	conv.14,50 bz	conv.14,50 bzG
do. 400Fr-Loose	—	33,00 B	34,00 B
Serb. Goldrente	5	80,85 bz	80,30 bzG
Serb. Hyp.-Obl.	5	80,00 B	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	65,00 B	65,00 B
Mainz-Ludwgsh	4	4⅖	98,75 B	98,50 G
Dortm.-Gronau	4	2⅛	59,75 G	59,50 G
Lüb.-Büch.E.-A	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4½	101,50 G	101,40 G
do.	4½	101,45à50 bzG	101,40 G
do. Lit. G.	4½	101,45à50 bzG	101,40 G
do. Lit. H.	4½	101,55 bz	101,70 B
do. Lit. J.	4½	101,55 bz	101,70 B
do. Lit. K.	4	101,50 G	101,50 G
do. 1876	5	102,50 bzG	102,50 G
do. 1879	5	—	102,60 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,00 G	98,20 B
do. Lit. C. u. D.	4	102,00 G	102,00 B
do. 1873	4	102,00 G	102,00 B
do. 1883	—	—	—
do. Lit. F.	4½	101,70 B	101,70 B
do. Lit. G.	4½	101,70 B	101,70 B
do. Lit. H.	4½	101,70 B	101,70 B
do. 1874	4½	101,70 B	101,70 B
do. 1879	4½	104,15 bzG	104,50 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	102,00 B	101,70 etw.bzG

R.-Oder-Ufer	4½	101,40 G	101,70 B
do. do.	4	102,25 G	102,40à60 bz
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	99,00 B	99,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	83,00 etw.bz	83,00 B
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	98,00 B G	98,00 B
D. Reichsbank	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	101,60à65 bz	102,00 bzB
do. Bodencred.	1	6	110,50 B	111,00 etw.bz B
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,55 bz	161,35 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	199,75 bzB	199,75 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	140,00 B	140,00 etw.bz
do. 4% Obligat.	4	—	100,25 B	100,25 bz
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	100,75 B	100,70 G
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	113,00 G	112,00 G
Donnersmrckh.	4	1	29,70 G	29,75à50 bz
do. Part.-Oblig.	5	5	99,50 G	99,50 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	102,00 B	101,90 B
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	33,75 G	33,00 bz
Oppeln. Cement	4	5½	93,00 B	95,00 B
Grosch. Cement	4	14	134,00 B	134,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1435 bz	1425 G
do. Immobilien	4	4⅓	81,25 G	81,25 G
do. Leinenind.	4	8	127,00 B	126,50 G
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	94,00 B	94,50 B
Laurahütte	4	4½	90,00 B	89,60 bzG
Ver. Oelfabrik.	4	1	62,00 B	61,50 G
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 29. December. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ︀	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛ︀	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛ︀	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛ︀	mittlere niedr. ₰	gering Waare höchst. ℛ︀	gering Waare höchst. ₰	gering Waare niedr. ℛ︀	gering Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	15	—	14	60	13	80	13	60	13	30	12	90
Weizen, gelber	14	80	14	40	13	40	13	20	12	80	12	60
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	60
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	20	12	90	12	60	12	40	12	30	11	70
Erbsen	16	50	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ︀	feine ₰	mittlere ℛ︀	mittlere ₰	ord. Waare ℛ︀	ord. Waare ₰
Raps	20	20	19	70	18	40
Winter-Rübsen	19	70	18	80	18	40
Sommer-Rübsen	22	50	20	50	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	25	—	23	—	21	—
Hanfsaat	17	50	17	30	17	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 29. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ord. 33—35, mittle 36—38, fein 39—44, hochf. 45—50, Kleesaat weisse ruhig, ord. 30—36, mittel 37—44, fein 45—55, hochf. 56—64.

Roggen (per 1000 Klgr.) unverändert, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 126,00 Br., April-Mai 132,00 Br., Mai-Juni 134,00 Br., Juni-Juli 136,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per December 130,00 Br., April-Mai 133,00 Br., Mai-Juni 134,00 Br., Juni-Juli 134,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Decbr. 45,50 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) still, gek. 20000 Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, December 37,50 bis 37,70 bez., December-Januar 37,70 Gd., April-Mai 40,60 bez. und Br., Mai-Juni 41,00 Br. u. Gd., Juni-Juli 42,00 Br. und Gd., Juli-August 43,00 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ruhig aber fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 30. December:
Roggen 126,00, Hafer 130,00, Rüböl 45,50, Spiritus 37,60 M.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.